Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON «SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNABEND, 24. SEPTEMBER, 1966. Nr. 187

Preis 2 Kopeken

DEM TAG DER LANDWIRTE ENTGEGEN

Immer mehr Getreide

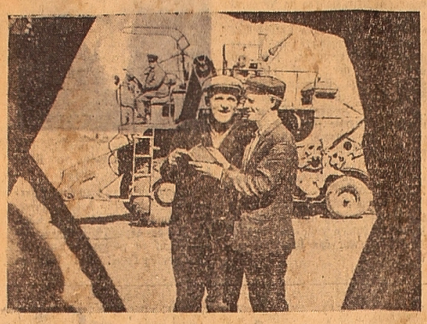
In den Neulandgebieten Kasachstans, außer in einigen Rayons, sind die Schwadenmahd und der Getreidedrusch erfolgreich abgeschlossen. Seit Erschließung des Neulands wurde die Ernte noch nie so schnell und organisiert eingebracht. Jetzt ist der Schwerpunkt des Kampfes um die erfolgreiche Realisierung der Ernte auf die Tennen und Getreideannahmestellen verlegt worden. In diesem Kampf haben die besten Ergebnisse die Landwirte des Gebiets Kustanai erzielt.

Unser Korrespondent setzte sich mit der Statistischen Gebietsverwaltung von Kustanai in Verbindung und erkundigte sich über die Menge des an den Staat abgelieferten Korns. Der Leiter der Verwaltung Genosse M. U. Poljakow antwortete:

„Die Landwirte von Kustanai schütteten in die Getreidespeicher der Heimat 228 Millionen 800 tausend Pud Getreide. Es wurde eine erhöhte sozialistische Verpflichtung übernommen, im ganzen 265 Millionen Pud zu liefern."

Die Schaffenden der Landwirtschaft des Zelinograder Gebiets, die am 19. September den Planauftrag der Getreidelieferung an der Staat und zwei Tage später ihre sozialistische Verpflichtung (140 Millionen Pud) erfüllten, setzten die Getreideablieferung fort und beabsichtigen ihren Beitrag bis auf 163 Millionen zu bringen.

Auf dem Konto der Landwirte des Gebiets Koktschetaw sind schon 117 Millionen abgeliefertes Getreide, ebensoviel lieferte auch das Gebiet Nordkasachstan ab. Wie die Zeitung „Swesda Priirtyschja" berichtet, haben die Feldbauern von Pawlodar 52 Millionen Pud Korn in die Vorratskammern des Staates geschüttet. Somit übersteigt der gesammte Beitrag der Neulanderschließer der Nordgebiete Kasachstans im laufenden Jahr bereits 620 Millionen Pud.



AKTJUBINSK. Im Kolchos „Krasny Kolos", Rayon Alginski, lieferte die von Johann Reichert geleitete 3. Komplexbrigade 41 000 Zentner Getreide an den Staat, anstatt der im Plan vorgesehenen 18 000 Zentner.
UNSER BILD: Brigadier der 3. Komplexbrigade Johann Reichert (links) und der Chefagronom W. M. Ryndin auf der Kolchostenne.

Foto: A. Karatschun

Bedeutender Sieg

Die Ackerbauern des Gebiets Koktschetaw empfangen den Tag der Landwirte mit einem bedeutenden Arbeitssieg. Der Getreidelieferungsplan an den Staat ist schon zu 130 Prozent erfüllt. Voran sind die Werktätigen der Landwirtschaft des Rayons Wolodarski. Sie haben an den Staat 201 500 Tonnen Getreide geliefert, was mehr als zwei Jahrespläne ausmacht.

Erfolgreich erfüllen ihre Pläne des Getreideverkaufs auch die Landwirte der Rayons Krasnoarmejski zu 170 Prozent, Rusajewski zu 140 Prozent, Tschistopolski zu 130 Prozent.

Die Getreideablieferung an den Staat dauert an.

G. HAFFNER,
unser Sonderkorrespondent

DREI PLÄNE

Krasnokutsk. Gebiet Pawlodar. (KasTAG). Die Landwirte der Kolchose und Sowchose des Rayons, dem Beispiel der Arbeiter und Spezialisten des Sowchos „Karatschok", Rayon Gwardejski, Gebiet Alma-Ata, folgend, entfalten den sozialistischen Wettbewerb für einen gebührenden Empfang des Unionsfeiertags der Landwirte.

Einen bedeutenden Sieg erzielten die Landwirte des Sowchos „Ekibastuski", Sie übererfüllten mehr als auf's Dreifache den staatlichen Planauftrag an Getreide. Zum Feiertag werden hier Ausstellungen und Schautafeln vorbereitet, die vom Erfolg der Wirtschaft und den Perspektiven ihrer Entwicklung erzählen. Auch die Laienkünstler treffen Vorbereitungen.

Mit überplanmäßigem Getreideverkauf würdigen ihren Feiertag die Feldbauern der Sowchose „Akkuski", „Charkowski" und „Nowotroitzki".

Ein gutes Beginnen

Unsere Kolchosbauern unterstützen den Aufruf der Arbeiter und Spezialisten des Sowchos „Karatschok", Gebiet Alma-Ata, über einen gebührenden Empfang des Unionsfeiertags der Landwirte. Dieses Jahr ist für uns ein besonderes Jahr. Wir haben das Zurückbleiben überwunden und stehen jetzt auf festen Füßen. Dies ist das Resultat der selbstlosen Arbeit der Kolchosbauern, der Fürsorge der Partei und des Staates um die Entwicklung der Landwirtschaft. Der Kolchos hat um Vieles den Plan des Hektarertrags übererfüllt und an den Staat 17 000 Zentner Korn verkauft. Das Saatgut ist geschüttet und je zwei Kilo Korn wurde den Kolchosbauern auf die Arbeitseinheit gegeben.

Jetzt sind alle Anstrengungen auf die Rübenernte gerichtet. In den Brigaden Smail Naurusow und Kagasbek Moldatajew werden 370 Zentner Knollen vom Hektar ausgegraben — zweimal mehr als im Vorjahr.

Das Vieh ist zum Winter vollständig mit Heu und Saftfutter versorgt. Es gibt auch genügend Getreidefurage.

Zu ihrem Feiertag beschlossen die Landwirte, die Herbstsaat und -brache abzuschließen. Den größten Teil der Ernte bringen zum Feiertag die Rübenzüchter ein. Die Viehzüchter beabsichtigen zu diesem Tag den Jahresplan des Fleischverkaufs an den Staat zu erfüllen. Die Bauarbeiter beendigen die Errichtung des mechanisierten Kuhstalls.

Am Feiertag werden wir unsere Bestarbeiter ehren. An diesem Tag treten die Laienkünstler mit einem großen Konzert auf.

Sch. ALTAJEW,
Vorsitzender des Frunse-Kolchos, Rayon Swerdlowski, Gebiet Dshambul

ALLE RESERVEN DER LANDWIRTSCHAFT AUSNUTZEN

Pressekonferenz in der Redaktion der „Freundschaft"

„Das landwirtschaftliche Jahr unterscheidet sich heuer durch einige Besonderheiten. Der Frühling war kalt und zog sich in die Länge. In einigen Nordgebieten Kasachstans konnte man mit den Feldarbeiten erst in der zweiten Maihälfte beginnen. Dieser Umstand schuf eine reelle Gefahr zur Beschädigung der Saaten durch die Herbstfröste. Im Verlaufe des Sommers blieben die Bedingungen verhältnismäßig günstig. Fast in allen Nordgebieten gab es im Juni und Juli Niederschläge. Der erhöhte Feuchtigkeitsgehalt des Bodens und das warme Wetter förderten die Entwicklung eines vollwärtigen Korns.

Das gute Wetter während der Erntebergung trug dazu bei, die Ernteverluste fast vollständig zu vermeiden. Die hohen Hektarerträge ermöglichten es allen Getreidewirtschaften des Neulands, die früher übernommenen Verpflichtungen zu überprüfen und neue zu nehmen, welche die ersten ums Zwei—Dreifache überstiegen. Diese erfreuliche Erscheinung ist allerorts zu verzeichnen. Jedoch bei all diesem Erfolg müssen wir schon heute um die Ernte des nächsten Jahres Sorge an den Tag legen. Eben diese Frage bewegt uns Gelehrte in erster Linie, denn die Landwirte erwarten von uns sachliche Ratschläge und wertvolle Empfehlungen", sagte gestern auf einer Pressekonferenz in Zelinograd der Direktor des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft in Schortandy, das Korrespondierende Mitglied der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der UdSSR A. I. Barajew. Auf der Pressekonferenz sprachen auch der stellvertretende Direktor dieses Instituts, Doktor der ökonomischen Wissenschaften W. M. Slohodin, und der Leiter der Feldbauabteilung des Institus P. I. Chlebow. Anwesend waren Journalisten der Zentral-, Republik-, und örtlichen Zeitungen sowie Korrespondenten der Telegrafenagenturen.

In seiner kurzen Erklärung richtete Genosse Barajew sein Augenmerk auf jene Faktoren, welche das Schicksal der zukünftigen Ernte bestimmen. Die Gelehrten des Instituts betrachten wie auch früher, die Reinbrache als die beste Garantie für hohe Ernteerträge.

Das Schicksal der zukünftigen Ernte entscheiden tatsächlich die Brachfelder, die es gegenwärtig in den Wirtschaften gibt. Die Forschungen, die in dieser Hinsicht durchgeführt wurden, zeigen, daß der Feuchtigkeitsvorrat auf dem Brachfeld in beliebigen Witterungsverhältnissen die normale Entwicklung der Halmfrüchte sichert.

Auf allen Anbauflächen ist es von großer Wichtigkeit die Stoppeldecke zu bewahren. Sie dient zur Schneeaufhaltung im Winter und ist ein sicherer Schutz gegen die Winderosion. Dieses ist nur durch das umbruchlose Verfahren der Bodenbearbeitung zu erreichen. Die Erfahrung zeigt, daß die Schneedecke beim umbruchlosen Verfahren bedeutend stärker ist als beim Pflügen mit Streichbrettern. Diese Methode ist auch effektiver im Kampf gegen die Pflanzenschädlinge. Die Bearbeitung des Bodens mit Flachgrubbern sichert eine bedeutend höhere Ernte als die Bearbeitung mit gewöhnlichen Pflügen.

Im großen und ganzen verwirklicht die Versuchswirtschaft des Instituts ein progressives System der Bodenbearbeitung und erzielte Resultate, die um 40 Prozent höher sind als in den Wirtschaften, die sich in gleichen Verhältnissen mit uns befinden.

Dieses spricht von den großen Reserven, die in den Neulandwirtschaften ausgenutzt werden müssen, um stabile Ernten zu sichern.

Nach der Erklärung des Genossen Barajew antworteten die Vertreter des Unionsinstituts für Getreidewirtschaft auf zahlreiche Fragen.

(Einen ausführlichen Bericht über die Pressekonferenz geben wir in unserer Nummer 189, am Dienstag.)

OHNE AUFSCHUB

Zum Elevator von Petropawlowsk kommen ununterbrochen schwerbeladene Kraftwagen aus 55 Wirtschaften des Gebiets Nordkasachstan. Jeder solcher Wagen befördert einige Dutzend Zentner Getreide und macht täglich mehrere Fahrten. Der Kornstrom fließt Tag und Nacht.

Die Spannung der Ernteeinbringung ist ganz besonders hier, am Elevator zu merken. Die reibungslose Arbeit sichern die Arbeiter dieser großen Annahmestelle. Eigentlich sind es nicht einfache Arbeiter, sondern im Grunde genommen Ingenieure, Mechaniker und Meister, weil hier alles mechanisiert ist.

Als ich den Direktor des Elevators I. S. Sawtschenko bat, die besten Arbeiter zu nennen, schlug er vor, alle direkt nach dem ABC aufzuschreiben.

„Alle arbeiten gut", sagte er, „und wir nehmen das Korn ohne Aufschub an. Aber wenn schon von den Besten gesprochen werden soll, muß man Pius Schmidt nennen. Dieser Schoffür verwirklicht mit seinem Wagen den ganzen Innentransport der Wirtschaft und transportiert dann nach Arbeitsschluß Korn aus den nahegelegenen Wirtschaften. Bei uns arbeiten Hand in Hand viele Bestarbeiter der verschiedensten Nationalitäten. Das sind die Darrmeister Iwan Semtschenko, Nina Rutkowskaja und Dmitri Buschin, die Motoristen der Autokippvorrichtungen Gabdulla Aubakirow und Aleup Sainulin, die Laborantinnen Rimma Samarina, Polina Bodrislowa und Antonina Illarionowa.

Unter den Elevatoren des Gebiets hat der Elevator von Petropawlowsk das meiste Korn angenommen. Alle Wirtschaften, die hierher Korn liefern, haben schon ihre Verpflichtungen dem Staat gegenüber erfüllt. Solche, wie der Sowchos „Saretschny" und der Lenin-Kolchos haben sogar zwei Pläne erfüllt. Obgleich am Elevator heuer fünfzig Mann weniger arbeiten als im Vorjahr, wird das Korn ohne Aufschub angenommen. Die Produktivität ist hier rapid gestiegen und die Selbstkosten einer Tonne Frachtumlaufs wurden bedeutend herabgesetzt.

Für die erzielten Arbeitserfolge wurde unlängst der Belegschaft des Elevators von Petropawlowsk die Rote Wanderfahne des Gebietsparteikomitees, des Gebietsvollzugskomitees und des Gebietsgewerkschaftsrates eingehändigt.

J. RENTI

Unerschütterliche Einheit und brüderliche Freundschaft

Auf Einladung des Ersten Sekretärs des ZK der KP Bulgariens Genosse Todor Shiwkow stattete der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breshnew vom 19. bis zum 22. September der Volksrepublik Bulgarien einen Freundschaftsbesuch ab. Zusammen mit ihm weilte in Bulgarien der Sekretär des ZK der KPdSU Genosse J. W. Andropow.

Im Verlaufe der Visite wurden zwischen den Genossen L. I. Breshnew und Todor Shiwkow, den Mitgliedern des Politbüros und Sekretären der KP Bulgariens freundschaftliche Gespräche geführt, bei denen völlige Einheit der Auffassungen in allen Fragen konstatiert wurde.

Die Genossen L. I. Breshnew und Todor Shiwkow betonten, daß die KPdSU und die Kommunistische Partei Bulgariens auch künftighin die von den Vertretern der kommunistischen Parteien kollektiv erarbeitete Linie der weiteren Geschlossenheit der sozialistischen Weltgemeinschaft, der Festigung des Weltfriedens, der Entfaltung des Kampfes der Völker für die Freiheit, die nationale Unabhängigkeit und den Sozialismus aktiv durchführen werden.

Die Gesprächspartner bekundeten, aufs neue den Willen der beiden Länder und der beiden Parteien zur Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit in Europa im Einklang mit dem Programm, das in der Bukarester Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags dargelegt ist.

Die Vertreter der beiden Parteien brandmarkten erneut aufs schärfste die barbarische Aggression der USA gegen das vietnamesische Bruder-volk und erklärten, daß die Sowjetunion und die Volksrepublik Bulgarien dem vietnamesischen Volk in seinem heroischen Kampf gegen die Aggressoren allseitige Hilfe leisten werden. Sie sprachen die volle Überzeugung aus, daß die gerechte Sache des vietnamesischen Volkes unbedingt siegen wird.

Die Vertreter der KPdSU und der KPB bekräftigten die Treue der beiden Parteien zum Marxismus-Leninismus, zu den Prinzipien des proletarischen Internationalismus und zu den Leitsätzen der Dokumente, die von den Bruderparteien auf den internationalen Beratungen in Moskau 1957 und 1960 kollektiv ausgearbeitet wurden. Sie betrachten die Festigung der Einheit und Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung und des sozialistischen Weltsystems auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und proletarischen Internationalismus als Hauptbürgschaft des Erfolgs im Kampfe gegen die imperialistische Aggression, als entscheidende Vorbedingung neuer Errungenschaften im Kampfe für den Frieden, die nationale Unabhängigkeit und den Sozialismus.

Die Zusammenkunft und die Gespräche der Vertreter der KPdSU und der KPB verliefen in einer Atmosphäre der Aufrichtigkeit, gegenseitigen Verständnisses und herzlicher Freundschaft.

(TASS)

ABREISE L. I. BRESHNEWS AUS BULGARIEN

Sofia. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew ist am Donnerstag nach viertägigem Aufenthalt in Bulgarien aus Sofia abgereist. Breshnew wird vom Sekretär des ZK der KPdSU Andropow begleitet.

L. I. Breshnew in Jugoslawien

Belgrad. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew ist auf Einladung des Generalsekretärs des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens und Präsidenten der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien Josip Broz Tito am 22. September, in Belgrad eingetroffen. Auf dem Belgrader Flugplatz wurde der hohe Gast von Broz Tito und den anderen leitenden jugoslawischen Persönlichkeiten bewillkommnet.

REGIERUNGSDELEGATION DER DRV IN MOSKAU

Eine Wirtschaftsdelegation der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam mit dem Mitglied des Politbüros des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams Le Thanh Nghi, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats, an der Spitze ist in Moskau eingetroffen. Die Delegation wird Verhandlungen über weiteren Ausbau der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und des Handels führen.

Auf dem Flugplatz Scheremetjewo wurde die Delegation vom Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR W. Nowikow und anderen offiziellen Persönlichkeiten bewillkommnet. Anwesend waren ferner der Botschafter der DRV Nguyen Van Kinh und der Chef der ständigen Vertretung der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams in der UdSSR Dang Guang Minh.

(TASS)

Im ZK der KP Kasachstans und im Ministerrat der Kasachischen SSR

Über die Maßnahmen zum Abschluß der Vorbereitung und zur Durchführung der Winterhaltung der Tiere in den Sowchosen und Kolchosen der Republik im Jahre 1966—1967

Das ZK der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR vermerken, das viele Sowchose und Kolchose der Republik bei der Verwirklichung der Beschlüsse des Märzplenums (1965) des ZK der KPdSU und des XXIII. Parteitags in diesem Jahr eine bedeutende Arbeit zur Vergrößerung der Produktion der Landwirtschaftsprodukte und zu deren Verkauf an den Staat geleistet haben. In den Wirtschaften wurde und wird eine große Arbeit zur Heubeschaffung und zur Futterversorgung der gemeinschaftlichen Viehzucht geführt.

Zum 20. September d. J. beschafften die Sowchose und Kolchose der Republik 3,2 Millionen Tonnen Heu und 4,2 Millionen Tonnen Silage mehr im Vergleich mit der entsprechenden Periode des vorigen Jahres.

Die Sowchose und Kolchose der Gebiete Dshambul, Ostkasachstan, Semipalatinsk, Pawlodar, Nordkasachstan, Alma-Ata und Tschimkent überboten ihren Heubeschaffungsplan und fahren fort, Reservevorräte an Futter zu schaffen.

Die meisten Wirtschaften der Republik erzielten eine gute Maisernte, was ermöglicht, eine genügende Menge von Silofutter zu haben. Viele Sowchose und Kolchose können gleichzeitig mit der Fortsetzung der Heumahd ihren Vorrat an Grobfutter durch das Strohsammeln bedeutend ergänzen. Das alles schafft nötige Bedingungen für eine organisierte Durchführung der Winterhaltung, für den Erhalt einer hohen Produktivität und für die völlige Erhaltung des Viehbestands in der Stallperiode.

Gleichzeitig weisen das ZK der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR darauf hin, daß die Leiter einzelner Rayons und Wirtschaften die günstigen Bedingungen dieses Jahres bei der Futterbeschaffung nicht in vollem Maße ausnutzen. Bis jetzt wird in einer Reihe von Wirtschaften der Bau und die Renovierung von Stallungen schlecht geführt, es sind auch die Fragen nicht gelöst, die mit der Organisierung der Tränke der Tiere, mit der Komplettierung von Tierzuchtbrigaden mit Kadern sowie mit der Versorgung der Farmarbeiter mit Wohnungen, warmer Kleidung und den Produktionsgeräten zusammenhängen.

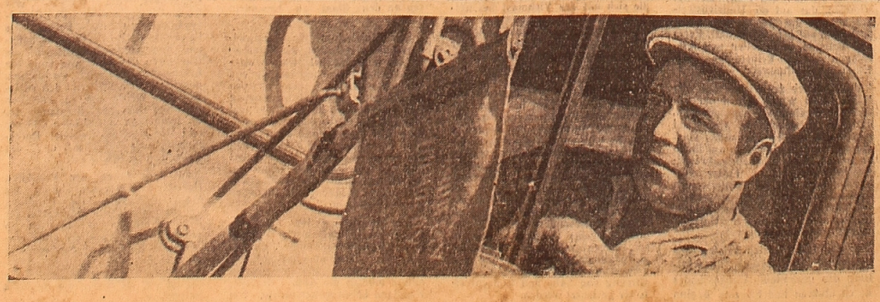
Eine besondere Unruhe ruft die Futterversorgung der Tiere in den Wirtschaften des Rayons Mugodshar, Kandagatsch und Noworossijski, Gebiet Aktjubinsk; des Rayons Dshanybek, Gebiet Uralsk; der Rayons Schetski, Aktogai und Shanaarkinski, Gebiet Karaganda; der Rayons Enbekschilderski und Stschütschinski, Gebiet Koktschetaw hervor, wo der Heubeschaffungsplan nur zu 50—70 Prozent erfüllt wurde.

Unzulässig langsam wird das Sammeln und Schobern von Stroh geführt. Zum 20. September d. J. wurde bei einer abgeernteten Fläche der Getreidekulturen von 22,3 Millionen Hektar nur von 46 Prozent dieser Fläche Stroh gesammelt. In vielen Wirtschaften ist das von den Feldern zusammengelesene Stroh nicht geschobert. Auch in den Wirtschaften der Gebiete Koktschetaw, Nordkasachstan, Kustanai und Zelinograd ist das Strohsammeln unbefriedigend organisiert.

Nach wie vor wird in einer Reihe von Wirtschaften der Futterzufuhr zu den Überwinterungsstellen der Tiere und besonders der rechtzeitigen Transporterung des Versicherungsvorrats auf entfernte Reviere der Umtriebsweiden keine gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Das Ministerium für Landwirtschaft und seine örtlichen Organe haben bis jetzt keine Besichtigungen der Winterweiden vorgenommen.

(Schluß auf S. 2).



Den ersten Platz unter den Schoffören des Sowchos „Maksimowski", Gebiet Zelinograd, nimmt im sozialistischen Wettbewerb Friedrich Ungefug ein. Mit seinem Selbstkipper SIL-130 machte er täglich 15 bis 17 Fahrten und transportierte von den Kombines 600—650 Tonnen Getreide zur Tenne. Gegenwärtig ist er mit der Getreideabtransportierung an die Annahmestelle beschäftigt. Auch hier erfüllt er zwei-drei Schichtnormen.

UNSER BILD: Der beste Schoffür des Sowchos „Maksimowski" F. Ungefug.

Foto: J. Alawin

Wert der wirtschaftlichen Rechnungsführung

(Alltag des Sowchosdirektors Jakob Blatz)

Jakob Blatz konnte eine solche Wendung der Sache nicht voraussehen. Er war immer der Meinung gewesen, daß der Sowchos „Borowoi" den er leitet, erfolgreich den Feldbau und die Viehzucht führt, und konnte deshalb nicht verstehen, was eigentlich die Vertreter des Rayonparteikomitees und der Verwaltung Landwirtschaft in der Wirtschaft zu suchen hatten. Jene aber legten besonderes Gewicht auf die ökonomischen Kennziffern, auf den Zustand der ökonomischen Schulung in den Abteilungen, Brigaden und Farmen. Sie kamen zum Entschluß, daß es in der Wirtschaft noch viele Unterlassungen gibt und man diese Frage auf dem Büro des Rayonparteikomitees behandeln muß.

Blatz war überzeugt, daß in der Viehüberwinterung alles in Ordnung ist, daß zur Aussaat alle Maßregeln getroffen sind und deshalb zur Beunruhigung keine Ursache vorliegt. Solcher Meinung war auch der Sekretär des Parteikomitees der Wirtschaft, Temirchan Beissikow. Er versuchte noch vor dem Büro zu beweisen: „Was will man eigentlich von uns? Von 160 Kommunisten sind über hundert unmittelbar in der Sphäre der materiellen Produktion beschäftigt. Das ist wohl schlecht? Mit den Beschlüssen des Märzplenums des ZK der KPdSU sind alle Feldbauer und Viehzüchter bekanntgemacht worden. Wir haben in jeder Abteilung ehrenamtliche Büros der ökonomischen Analyse gegründet."

Blatz und Beissikow wollten sich auch auf dem Büro des Rayonparteikomitees rechtfertigen. Aber nachdem die Mitglieder des Büros gesprochen hatten, mußten sie zugeben, daß die ökonomische Arbeit im Sowchos „Borowoi" vernachlässigt ist. Die Menschen haben wenig Ahnung von der materiellen Stimulierung, wissen nicht, wann die wirtschaftliche Rechnungsführung eingeführt werden soll, das heißt, sie sind mit den Aufgaben des heutigen Tages nicht bekannt. So wurde die Sachlage der Dinge im Sowchos auch in dem Beschluß des Büros fixiert.

Von diesem Büro hat eigentlich auch die ökonomische Reform im Sowchos „Borowoi" ihren Anfang genommen. Früher verließen sich die Kommunisten Shurilo und Djushenko, von denen der eine als Hauptbuchhalter und der andere als Planer-Ökonome arbeitet, einer auf den anderen und hatten niemals zum 10—15. Datum des folgenden Monats genaue Angaben über die Resultate der finanziellen und wirtschaftlichen Tätigkeit für den verflossenen Monat zur Hand. Jetzt aber erfolgte diesbezüglich ein spezieller Befehl des Direktors.

„Zuallererst Ordnung in der primären Berechnung schaffen", lehrte Blatz seine Spezialisten, „und damit es nicht nur ein leeres Gerede bleibt, führen wir ein spezielles ökonomisches Seminar durch und laden dazu in erster Linie die Leistungsrechner der Brigaden und Farmen, alle Spezialisten und Kommandeure der Produktion ein."

So wurde es auch gemacht. Dann wurde auf einer ökonomischen Beratung des Sowchos der Selbstkostenpreis eines Zentners Milch behandelt. In drei Abteilungen war alles in Ordnung, in der einen aber, die sich im Aul Botabas befindet, kam ein Zentner Milch auf 20 Rubel zu stehen, fast um 6 Rubel teurer als geplant war. Der Abteilungsleiter Kairulla Mussin konnte keine Ursachen diesbezüglich anführen. Da erhob sich von seinem Platz Jakob Blatz und fragte:

„Sagen Sie mal, wo sind die noch tauglichen Balken vom alten Kuhstall hingekommen?"

Mussin schwieg, denn die Balken waren verschleppt worden, dann wurden sie abgeschrieben als zur Renovierung der Viehställe verbrauchte. Gleich wurde alles klar. Die Balken hatten zur Verteurung der Milch beigetragen. Diese und andere Beispiele der Vernachlässigung in der primären Berechnung wurden vom ökonomischen Büro ans Tagelicht gebracht. Schon einen Tag später sprach der Direktor darüber auf einem spezill einberufenen Seminar. Dieses Seminar war ohne Zweifel von Nutzen.

Die Buchhalterei bestimmte für eine jede wirtschaftliche Einheit genaue Mengen des Mittelaufwands und die Direktion und Spezialisten trugen für ihre Einhaltung Sorge. Kurz gesagt, die wirtschaftliche Rechnungsführung, als die allerzuverlässigste Methode der sozialistischen Wirtschaftsführung, wurde in die Tat umgesetzt und begann ihre Folgen zu haben. Die Menschen begannen selbst zu berechnen, zu analysieren, gegenüberzustellen, zu begreifen, was vorteilhaft und was verlustbringend ist. Die Einbürgerung der wirtschaftlichen Rechnungsführung wurde nicht nur durch die Tätigkeit des Büros der ökonomischen Analyse gefördert, sondern auch dadurch, daß die Spezialisten und Leiter der Wirtschaftseinheiten begannen regulär, ein—zweimal im Monat, mit den Arbeitern ohne Arbeitsunterbrechung kurzfristigen Unterricht in Fragen der Ökonomik durchzuführen.

„Jetzt arbeitet es sich leichter", lächelt Jakob Viktorowitsch, „nicht umsonst hat man uns damals auf dem Büro des Rayonparteikomitees den Kopf gewaschen."

Die wirtschaftliche Rechnungsführung faßt immer festeren Fuß. Jakob Blatz führt ein Beispiel nach dem anderen an, wie durch die wirtschaftliche Rechnungsführung die Menschen haushälterisch geworden sind. Da ist zum Beispiel der Zootechniker der ersten Sowchosabteilung Peter Steisel. Früher war es ihm einerlei, wie teuer die Viehzuchtproduktion zu stehen kam, jetzt zählt und berechnet er selber alles und erklärt es dann den Viehzüchter. Zu erzählen gibt es was. In der Abteilung tränkt man die Kälber mit künstlicher Milch. Im Ergebnis — fast kein Ausfall, rapide Verminderung der Darm- und Magenerkrankungen, eine solide Ersparnis von Vollmilch, welche an den Staat abgeliefert wird.

Dann machte der Zootechniker den Schafhirten den Vorschlag, während des massenhaften Lammens der Schafe um die Hälfte weniger Lämmerwärterinnen anzustellen und selbst ihre Arbeit zu verrichten. Das Resultat: Auf jede Schafherde wurden während der Überwinterung über 500 Rubel eingespart. Früher wurde der Traktor „Belaruß" nicht voll ausgelastet, man brachte mit ihm das Futter zum Schafstall, die übrige Zeit stand er ohne Arbeit. Jetzt werden zur Futtertransportierung Pferde ausgenutzt. Das gab wiederum Ersparnisse. Alle Arbeiter sind daran interessiert so viel wie möglich einzusparen, denn sie wissen, daß laut den Bedingungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung ihnen am Jahresschluß 40 Prozent von den Einsparungen zukommt.

„Ich kenne Jakob Blatz schon 15 Jahre. Das ist noch ein junger, etwa vierzigjähriger Leiter und Spezialist. Er war Traktorist und Kombineführer. Dann lernte er im landwirtschaftlichen Technikum. Nach seiner Absolvierung unterrichtete er Mechanik. Die letzten 5 Jahre, seitdem man auf der Basis des gewesenen Kalinin-Kolchos den Sowchos „Borowoi" organisierte, steht er an der Spitze dieser großen Wirtschaft.

Irgendjemand gab den Befehl, das sandige Neuland umzupflügen und dieses führte zur Winderosion. Große Anbauflächen verwandelten sich in Einöden. Jakob Blatz begann auf sein Risiko mehrjährige Gräser zu säen. Jetzt nimmt das Gras nahezu 13 000 Hektar ein. Somit würde die Futterfrage gelöst, und was die Hauptsache ist, es gibt keine Sandstürme mehr.

Jakob Blatz ist ein vortrefflicher Kenner der landwirtschaftlichen Technik. Deshalb sind in der Wirtschaft immer alle Landmaschinen in Ordnung und werden voll ausgelastet.

Gewiß, der Kommunist Blatz, und wäre er auch noch so fähig, könnte nicht mit allem allein fertig werden. In allen Fragen stützt er sich auf die Bestarbeiter und Spezialisten der Produktion, beratschlägt sich mit der Parteiorganisation. Er ist Mitglied des Parteikomitees des Sowchos und des Rayonparteikomitees und für ihn ist die Meinung der Kommunisten entscheidend.

Auf dem Lande gibt es verschiedene Arbeit, jedoch der Sowchosdirektor Jakob Blatz hält sich fest an das Hauptglied dieser Arbeit, an die wirtschaftliche Rechnungsführung, was ihm die Möglichkeit gibt, einen Erfolg nach dem anderen zu erzielen.

M. NISHNIK

Gebiet Pawlodar

Das Werk lobt den Meister

Wir bestiegen das Baugerüst. Mein Begleiter Anatoli Tschernych, Arbeitsleiter der PMK-3, zeigt auf einen stämmigen Mann mit spärlichem Haar: „Unser Bester. Schauen Sie mal, wie das Beil in seinen Händen spielt."

„Die Falkenaugen des Meisters erinnern mich an einen alten Bekannten.

„Waren sie nicht in..."

„...Polunotschnoje"..., vollendete er meinen Gedanken.

„Also Reinhard Braier!"

Wir schütteln uns kräftig die Hände und jede weitere Erklärung des Arbeitsleiters ist überflüssig.

Ich lernte Reinhard in den schweren Kriegsjahren im Nordural kennen. Er war damals Brigadier einer Baubrigade. Zum Unterschied von anderen Brigadieren gab dieser nicht nur Anweisungen, nein, mit dem Beil in der Hand stand er selbst auf dem Baugerüst seinen Mann. Wenn schon bei allen der „Brennstoff" ausgegangen war und die ganze Brigade „ho-hopp" schrie und der Baumstamm sich dennoch nicht vom Platz rührte, streifte Reinhard die Ärmel auf: „Männer, der Stamm muß nuff, und wenn alle Sträng reiße."

Die Worte des Brigadiers wirkten auf die müden und hungrigen Menschen immer wunderbar und im Augenblick war das Baustück auf den Platz.

Aus diesem Grunde wurde Braiers Brigade immer dorthin geschickt, wo es am schwersten war. Bald baute sie Brücken für das Bahngeleise Iwdel-Polunotschnoje, bald ein Kraftwerk, dann einen Klub oder Wohnhaus. Ja, im Nordural sind viel Bauten mit dem Na-

men dieses Mannes verbunden. Und wieviel Menschen haben von Reinhardt die Baukunst erlernt!

Es kam vor, daß man Braier bessere oder leichtere Arbeit anbot, doch der schüttelte mit dem Kopf. Als ihm die Ärzte 1963 rieten, seinen Beruf zu welchseln, sagte er: „Um keinen Preis! Das Beil ist mein treuer Freund und Begleiter vom sechzehnten Lebensjahr an und nun nach dreißig Jahren soll ich mich von ihm trennen? Ich fahre aufs Neuland, dort kann man mich noch brauchen."

Seither leitet er eine Baubrigade in Georgijewka, Rayon Sharminski. Auch hier ist Braier von allen geachtet, denn er macht seine Sache stets vortrefflich und alle Bauobjekte werden immer fristgemäß schlüsselfertig.

Das Bild des Brigadiers ist auf der Ehrentafel. Viele Ehrenurkunden und Geschenke, welche er bekam, sprechen davon, daß Braier immer an der Spitze geht.

W. HERDT

Gebiet Semipalatinsk

JUBILÄUMS-BAUOBJEKTE

„Zum 50. Jahrestag der Großen sozialistischen Oktoberrevolution"... Dieser spezielle Stempel steht auf den Projekten und technischen Dokumenten besonderer Bauobjekte. Auf Beschluß des Zelinograder Vollzugskomitees des Gebietssowjets ist eine Liste der Betriebe, Baukomplexe, Kultur- und Dienstleistungsbetriebe aufgestellt worden, deren Bau zu diesem historischen Datum beendet werden soll. Das sind die zweite Baufolge der Zelinograder Wärmekraftzentrale, der Stausee Wjatscheslawskoe, die Richtfunkverbindung Zelinograd — Kustanai und das Krankenhaus-Städtchen im Sowchos „Obraszowy".

I. DSALAJEW

Zelinograd

In der Staatsanwaltschaft der Kasachischen SSR

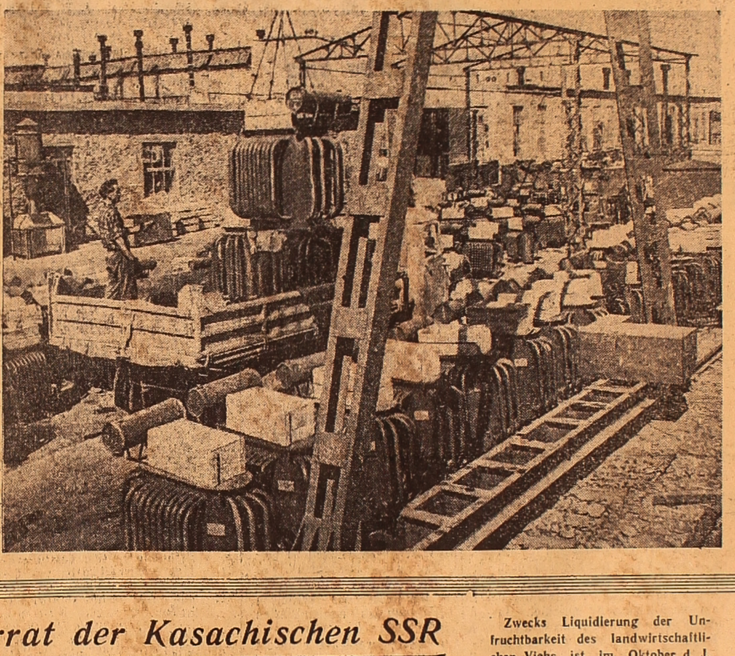
In letzter Zeit wurden von den Organen der Staatsanwaltschaft und des Schutzes der öffentlichen Ordnung eine Reihe Personen wegen Getreidediebstahl und anderen, mit der Einbringung der neuen Ernte verbundenen Verbrechen strafrechtlich zur Verantwortung gezogen. Im Sowchos „Maikulski", Gebiet Kustanai, haben die Kombineführer I. W. Fröhlich, G. O. Lerke und A. I. Nishegorodow unter Teilnahme des nirgends arbeitenden W. W. Solodkich von der Tenne 10 350 Kilogramm Getreide gestohlen und es mit einem ohne Aufsicht auf der Tenne gelassenen Kraftwagen in ihre Wohnungen gebracht. Das Getreide wurde beschlagnahmt. Vom Lokaltermin des Gerichts wurden I. W. Fröhlich und G. O. Lerke jeder zu 4 Jahren Freiheitsentzug, W. W. Solodkich zu 5 Jahren und A. I. Nishegorodow zu 2 Jahren Freiheitsentzug verurteilt.

Der Kombineführer des Kolchos „Kasachstanskaja Prawda", Rayon Shanasemeiski, Gebiet Semipalatinsk, W. A. Basnych, lud 768 Kilogramm auf dem Feld im Kombinebunker gebliebenen Weizen aus und versteckte ihn im Stroh. Das Getreide wurde entdeckt und dem Kolchos zurückerstattet, W. A. Masnych aber zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen und verurteilt.

Der Arbeiter des Sowchos „Industrialny", Rayon Nurinski, Gebiet Karaganda, K. Kamardin, der Kombineführer I. P. Brashuk und der Fahrer W. F. Kuzenko stahlen aus dem Kombinebunker 455 Kilogramm Gerste.

Das Getreide war in Kamardins Wohnung versteckt. Die Diebe sind zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen.

Der Staatsanwalt der Kasachischen SSR U. S. Seitow hat allen Staatsanwälten der Gebiete Hinweise gegeben, daß der Kampf gegen Diebstahl und andere mit der Einbringung der neuen Ernte verbundene Verbrechen verstärkt werden muß. (KasTAG)



GEBIET TSCHIMKENT. Das Kollektiv des Transformatorenwerks in Kentau hat die Aufgabe, in diesem Jahr 7 000 Transformatoren und Unterstationen für die Städte und Dörfer der Republik zu liefern. Der Betrieb löst diese Aufgabe mit Erfolg.

UNSER BILD: Die Brigade Abdullah Bekshanows beim Verladen einer neuen Partie Transformatoren für die Besteller.

Foto: A. Idrissow (KasTAG)

Im ZK der KP Kasachstans und im Ministerrat der Kasachischen SSR

Über die Maßnahmen zum Abschluß der Vorbereitung und zur Durchführung der Winterhaltung der Tiere in den Sowchosen und Kolchosen der Republik im Jahre 1966—1967

(Schluß von S. 1.)

ihre Futterkapazität nicht bestimmt und ihre Nutzungsregime nicht festgelegt. Der Investbau der Stallungen wird in den Sowchosen und Kolchosen der Republik langsam geführt und die zur Errichtung zeitweiliger Räume bewilligten Kredite nicht genutzt.

Die Bauarbeiten zur Errichtung von Futterküchen und zur Aufstellung der Ausrüstung zur Vorbereitung des Futters sowie der Mittel zur Mechanisierung der zeit- und kraftraubenden Prozesse auf den Tierzuchtfarmen werden in den meisten Wirtschaften langsam geführt. Viele Tierzuchtfarmen und -brigaden sind noch nicht völlig mit Arbeitskräften komplettiert, die Tierzüchter nicht völlig mit Wohnungen versorgt, es sind für sie keine nötigen kulturellen und sozialen Bedingungen geschaffen.

Die Wirtschaften der Gebiete Semipalatinsk, Karaganda, Alma-Ata, Uralsk und einer Reihe anderer Gebiete verzögern die Ablieferung der Tiere zur Fleischbeschaffung, schieben sie auf spätere Fristen auf, was unvermeidlich zu großen Verlusten des Lebendgewichts und der Wohlgenährtheit der Tiere führt.

In den Gebieten Aktjubinsk, Gurjew, Karaganda, Ksyl-Orda und in anderen Gebieten ist die herbstliche Schafschur bis jetzt nicht abgeschlossen.

In den meisten Sowchosen und Kolchosen ist die Vorbereitung zur Beschälung und künstlichen Besamung der Schafe nicht beendet. In einer Reihe der Wirtschaften sind die Mutterschafherden nicht formiert, die Zuchtschafböcke nicht ausgewählt und den Herden nicht zugeteilt.

Nicht beendet ist die Vorbereitung der Besamungstechniker, der Bau und die Renovierung der künstlichen Besamungsstellen, die Zufuhr der Ausrüstung und der Chemikalien.

Man muß auch auf die mangelhafte Organisierung der veterinär-prophilaktischen Arbeit und der Quarantäne-Maßnahmen hinweisen. Allein deswegen vergrößert sich in den Wirtschaften der Gebiete Dshambul, Alma-Ata, Uralsk und Tschimkent die Zahl der Ortschaften mit Erkrankungen an Maul- und Klauenseuche.

Der Kasachische Gewerkschaftsrat, die republikanische Vereinigung „Kasselchostechnika", die Ministerien für Gesundheits- und für Bildungswesen, für Kultur, für Post- und Fernmeldewesen, für örtliche Industrie und für Dienstleistungen an der Bevölkerung lösen unbefriedigend die Fragen, die mit der Betreuung der Tierzüchter, besonders auf fernen Umtriebsrevieren, verbunden sind.

Zu einer organisierten Durchführung der Winterhaltung der Tiere im Jahre 1966—1967 sehen das ZK der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR als die wichtigste Aufgabe des Ministeriums für Landwirtschaft, seiner örtlichen Organe, der Partei- und Sowjetorganisationen, der Leiter und Spezialisten der Sowchose und Kolchose den rechtzeitigen Abschluß der Vorbereitung und die Durchführung der Winterhaltung der Tiere an. Zu diesen Zwecken ist erforderlich: zusätzliche Maßnahmen zu treffen, die die unbedingte Erfüllung des Futterbeschaffungsplans durch jede Wirtschaft, jeden Rayon und jedes Gebiet sicherstellen und dazu dort, wo Bedingungen vorhanden sind, die Heumahd zu verstärken, das Sammeln und Schobern des ganzen Strohs unbedingt zu gewährleisten;

vom 1. November d. J. die Transportierung von Grobfutter zu den Überwinterrungsstellen der Tiere völlig abzuschließen, wozu die nötige Anzahl der Transportmittel eingesetzt werden soll;

das ganze Futter den verantwortlichen Personen zur Aufbewahrung zu übergeben, und alle nötigen Maßnahmen zur Erhaltung des beschafften Futters vor Verlusten, Schädigungen, Diebstahl und Brand zu treffen;

die Tempos der Beschaffung von Saftfutter zu beschleunigen, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Erfüllung des Silageplans und das vollständige Sammeln von Rübenkraut gelenkt werden soll;

in allen Wirtschaften Möglichkeiten zur Produktion von Vitaminfutter — des Gras- und Nadellaubmehls auszunutzen sowie den Anbau von Grünfutter in der Winterperiode zum Füttern der Jungtiere und Jungvögel zu sichern;

in jeder Wirtschaft in kürzester Frist das Vorhandensein der Futterküchen und der Futterverarbeitungsmaschinen festzustellen, deren Aufstellung und Renovierung vorzunehmen; die Silierung und das Aufdämpfen der Futtermittel weitgehend zu organisieren; das Verfüttern von Stroh und von anderem grobhalmigem Futter nur in vorbereitetem und verarbeitetem Zustand zu sichern;

für jede Farm und Brigade einen Limitverbrauch an Futter festzulegen und über dessen Einhaltung Kontrolle zu üben;

zur Erhöhung der Produktivität der Tiere die Abgänge der Nahrungsindustrie — Quetsche, Treber und Melasse rationell auszunutzen;

vor dem Beginn der Stallhaltung eine chemische Analyse, die Bestimmung des Futterwerts und die Anlegung von Karten für grobe und saftige Futtermittel vorzunehmen;

Das Ministerium für Broterzeugnisse und Mischfutterindustrie ist verpflichtet, die Erfüllung des Jahresplans der Produktion von Mischfutter zu gewährleisten und im IV. Quartal des Jahres 1966 sowie auch im I. Quartal des Jahres 1967 zehntausend Tonnen Futterbriketts zu liefern.

Die Ministerien für Landbauarbeiten, für Landwirtschaft, für Melioration und Wasserwirtschaft müssen bis zum Beginn der Überwinterung die Erfüllung des Plans der Inbetriebnahme kapitaler Stallungen, kulturell-sozialer Räumlichkeiten sowie zeitweiliger Unterkünfte für das Vieh sicherstellen, unaufschiebbare Maßnahmen treffen zur Erfüllung des Plans der Inbetriebnahme neuer, der Rekonstruktierung und Reparatur funktionierender Bewässerungsanlagen, den Bau und die Übergabe zur Nutzung der Schacht- und Röhrenbrunnen sowie anderer Objekte der Wasserversorgung vollenden, im Winter dort, wo es möglich ist, daß Tränken des Großhornviehs innerhalb der Räume mit vorhergehender Anwärmung des Wassers organisieren.

Das Ministerium für Landwirtschaft, die Gebietspartei- und -vollzugskomitees, Rayonpartei- und -vollzugskomitees sind verpflichtet:

Bis zum 10. Oktober für jeden Sowchos und Kolchos einen Plan der Unterbringung des Viehs während der bevorstehenden Überwinterung auszuarbeiten, mit Berücksichtigung der vorhandenen und der zur Inbetriebnahme vorgesehenen Räumlichkeiten für das Vieh und des Vorhandenseins von Futtervorräten;

die rechtzeitige Überführung des Viehs von der Weiden- zur Stallhaltung zu sichern, ohne eine Verringerung der Wohgenährtheit und der Produktivität zuzulassen;

eine Sichtung des Grasstandes vorzunehmen, Tränkstellen auf den Herbst- und Winterweiden einzurichten, die Zahl des Viehs zu bestimmen, das auf die Umtriebsweiden kommt, die Herbst- und Winterweiden auf jede Wirtschaft, Farm und Brigade zu verteilen und festzulegen und die Reihenfolge ihrer Nutzung zubestimmen;

den Umtrieb des Viehs auf die Herbst- und Winterweiden nur unter der Bedingung vorzunehmen, daß der entsprechende Grasstand und Wasserquellen vorhanden sind, die es erlauben, daß Vieh auf ihnen zu halten. Auch muß ein notwendiger Reservevorrat an Futter vorhanden sein. Auf die Winterweiden darf nur gesundes und gutgenährtes Vieh nach sorgfältiger zootechnischer und veterinärer Untersuchung getrieben werden;

in den festgesetzten Fristen die veterinär-prophilaktische Bearbeitung des gesamten Viehbestandes durchzuführen und bis zum Beginn der Überwinterung die Liquidierung aller Herden von Maul- und Klauenseuche, Kräfte und anderer Infektions- und Invasionserkrankungen zu gewährleisten. In jeder Wirtschaft sanitäre Heilpunkte zu organisieren, sie mit Räumlichkeiten, Transportmitteln, der notwendigen Ausrüstung, Medikamenten und Desinfektionsmitteln zu versorgen. Vor der Überwinterung die Säuberung und Desinfektion aller Viehzuchträumlichkeiten und des sie umgebenden Territoriums durchzuführen;

periodisch — nicht weniger als zweimal im Monat eine Untersuchung aller Tiere in den Schafs-, Rindvieh- und Pferdeherden sicherzustellen und die nötigen Maßnahmen zu treffen, um ein Sinken der Wohlgenährtheit des Viehs zu vermeiden.

Das Ministerium für Landwirtschaft, die Gebietspartei- und -vollzugskomitees, Rayonpartei- und -vollzugskomitees müssen eine intensive Mast des Viehs in allen Wirtschaften organisieren, die Großhornvieh und Schweine in solcher Menge besitzen, die die Erfüllung der monatlichen Ablieferungspläne von Vieh an die Fleischindustrie im Verlauf des ersten Halbjahrs 1967 sichern; jede Brigade, die sich mit der Viehmast beschäftigt, mit den Aufgaben der Gewichtszunahme und dem Zeitplan des Absetzens der Tiere von der Mast bekanntmachen und dabei die fortschrittlichen Erfahrungen der besten Wirtschaften der Republik ausnützen. In weitem Ausmaß den Aufkauf von Kälbern bei den Arbeitern und Kolchosbauern praktizieren zur Auffüllung der Herden in den Sowchosen und Kolchosen, die mit Stallungen und Futter versorgt sind. Besondere Aufmerksamkeit muß der vollwertigen Fütterung, der Pflege und Haltung der Milchkühe geschenkt werden, um kein Sinken des Milchertrags im Winter, insbesondere im Oktober und November zuzulassen. Zu diesem Zweck müssen die Milchkühe auf Stallhaltung überführt und eine vollwertige Fütterung mit Ausnützung von Saft- und Konzentratfutter gesichert werden.

Zwecks Liquidierung der Unfruchtbarkeit des landwirtschaftlichen Viehs ist im Oktober d. J. eine Prüfung der Befruchtung Trächtigkeit aller Kühe und Färsen durchzuführen, das Decken aller nichtträchtigen Kühe und der im Paarungsalter stehenden Kälber zu organisieren. Die Kontrolle der Paarung der Schafe ist zu verstärken, die Paarung und künstliche Besamung aller Mutterschafe ist zu sichern.

Das Ministerium für Landwirtschaft, die Gebietspartei- und -vollzugskomitees, Rayonpartei- und -vollzugskomitees müssen im Oktober d. J. eine Überprüfung der Bereitschaft zur Überwinterung des Viehs aller Sowchose, Kolchose, Farmen, Abteilungen und Viehzuchtbrigaden durchführen. Während der Prüfung müssen Maßnahmen getroffen werden zur Beseitigung der aufgedeckten Mängel in der Vorbereitung zur Überwinterung und praktische Wege zu ihrer Beseitigung vorgemerkt werden. Die Ergebnisse der Prüfung sind auf den Versammlungen der Viehzüchter und Mechanisatoren in jedem Sowchos und Kolchos, in den Rayonpartei- und -vollzugskomitees, den Gebietspartei-und -vollzugskomitees zu erörtern und bis zum 1. November 1966 dem ZK der KP Kasachstans und dem Ministerrat der Kasachischen SSR vorzulegen.

Den Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorganen wurde empfohlen, vor dem Beginn der Überwinterung in den Rayons, Beratungen der Mitarbeiter der Viehzucht durchzuführen, auf denen die Ergebnisse der Vorbereitung zur Überwinterung des Viehs und die Maßnahmen zu ihrer organisierten Durchführung, der Erhaltung des Viehbestands, der höchstmöglichen Steigerung der Produktion und der Ablieferung von Viehzucherzeugnissen an den Staat zu behandeln sind.

Das Ministerium für Landwirtschaft ist verpflichtet, die Mitarbeiter der landwirtschaftlichen wissenschaftlichen Forschungsinstitute und Versuchsstationen heranzuziehen zwecks praktischer Hilfeerweisung den Viehzüchtern in der Pflege und Haltung des Viehs, der Verarbeitung und Vorbereitung des Futters, der Verbreitung und Einbürgerung der Erkenntnisse der Wissenschaft und der forschrittlichen Erfahrung, der Organisation der zoologisch-veterinären Schulung der Mitarbeiter der Viehzucht.

Das Ministerium für Landwirtschaft, die republikanische Vereinigung „Kasselchostechnika", die kasachische Konsumgenossenschaft, die Gebietspartei- und -vollzugskomitees müssen die Anfuhr der notwendigen Lebensmittelvorräte, von warmer und Schutzkleidung, Wirtschaftsinventar für die Viehzüchter sicherstellen sowie auch die Anfuhr von Futtersalz, Kreide, Seilen, Jurtenfilz und anderer Gebrauchstände für die Bedürfnisse der Viehzucht.

Die Verwaltung des hydrometeorologischen Dienstes muß zusammen mit den Ministerien für Fernmeldewesen und für Landwirtschaft das Schema und die Verteilung der Stationen für die hydrometeorologische Betreuung der Umtriebsviehzucht entsprechend der Standortverteilung der verschiedenen Herden genauer festlegen, die Aufstellung und rechtzeitige Übermittlung durch ein Netz von Meteostationen an die Viehzüchter der entlegenen Abschnitte spezieller Wetterprognosen und Warnungen vor gefährlichen meteorologischen Erscheinungen gewährleisten und tägliche Wettervoraussagen in kasachischer und russischer Sprache durchgeben.

Die Ministerien für Bildungswesen, Kultur, örtliche Industrie und soziale Betreuung der Bevölkerung, für Gesundheitswesen und die Kasachische Konsumgenossenschaft sind verpflichtet, die notwendigen Maßnahmen zu treffen zur Vollendung der Vorbereitungen für eine normale Arbeit in winterlichen Verhältnissen der Schulen, Heilanstalten sowie auch der kulturell-sozialen Organisationen für die Befriedigung der Bedürfnisse der Viehzüchter.

Das Ministerium für Landwirtschaft und die Gebietsvollzugskomitees sind zusammen mit der Kasachischen Verwaltung der Zivilluftfahrt beauftragt, die Frage einer beiten Verwendung von Flugzeugen und Hubschraubern als Verbindungs- und Transportmittel auf den Winterweiden zu entscheiden.

Die Gebiets- und Rayonparteikomitees, die Gebiets- und Rayonparteikomitees, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, die Grundorganisationen der Partei, die Landwirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, die Direktoren des Sowchose und die Kolchosvorstände sind verpflichtet, unter den Viehzüchtern den sozialistischen Wettbewerb zu entfalten für einen würdigen Empfang des 50. Jahrestags des Großen Oktober und für eine musterhafte Durchführung der Überwinterung des Viehs in jeder Wirtschaft.

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen, das Staatliche Komitee für Rundfunk und Fernsehen beim Ministerrat der Republik müssen systematisch in der Presse, im Rundfunk und Fernsehen den Verlauft der Vorbereitung und die Durchführung der Überwinterung des Viehs in den Sowchosen und Kolchosen der Republik beleuchten.

Der Marsch geht weiter

Vor einigen Tagen fand das zweite Unionstreffen der Pfadfinder der Volksgroßtat, der Feiertag der Einheit der Generationen seinen Abschluß. Unser Korrespondent wandte sich an die Delegierten des Gebiets Zelinograd. Sie erzählten folgendes:

Juri Slonow, Leiter der Delegation: „Wir waren zu viert. Darunter die Teilnehmer des Rayonmarschs auf den Ruhmeswegen der Väter Wladimir Newlew, Soja Wostrowa und Wera Grigorjewa. In unserem Gebiet wurden 109 Märsche durchgeführt. In ihnen nahmen 2 000 Rote Pfadfinder teil."

Wladimir Newlew, Lehrer des Eisenbahntransporttechnikums: „Unser Pfadfindertrupp besuchte die Stellen des Marünsker Aufstands, der im Jahre 1919 stattfand. Wir besuchten das Dorf und die Verwandten und Freunde unseres Landsmannes, des Helden der Sowjetunion Skuridin Iwan Kuprijanowitsch. Wir hatten unsere Arbeit noch nicht ganz vollendet. Unsere nächsten Pläne sind, alle Dokumente über den Marünsker Aufstand zu sammeln und einen Amateurfilm darüber zu drehen."

Soja Wostrowa, Ingenieur des Instituts Zelinprojekt: „Ich bin Vorsitzende des Stadttouristenklubs. Jetzt, nachdem ich Teilnehmerin des Treffens war, bin ich zu dem Schluß gekommen, daß der Touristenklub in Zukunft das Zentrum der methodischen Hilfe für die Jugend werden muß. Wir werden weitere Touristenmarschrouten aufstellen, und zwar zu den Stellen der heroischen und Arbeitsgroßtaten der Menschen unseres Gebiets."

Wera Grigorjewa — die jüngste Teilnehmerin des Treffens, Schülerin der Sandyktawsker Internatschule, Rayon Balkaschino. „Unsere Schule hat viel getan, um die Geschichte der 310. Akmolinsker Division zu erforschen. Wir haben gegenwärtig viele Verbindungen mit den Veteranen dieser Einheit. In der Schule wurde ein Museum des Ruhmes gegründet. Unsere Schüler machten einen großen Marsch, den sie in Leningrad bei einer Begegnung mit den Veteranen dieser Division abschlossen. Die Kämpfer dieser Division waren Teilnehmer der Durchbruchsschlacht, die der Leningrader Blockade ein Ende machte. Auch trafen wir uns mit den Schülern der Internatschule von Jurowsk bei Moskau. Die Schüler dieser Schule stellen ebenfalls die Geschichte der 310. Akmolinsker Division wieder her. Unsere Pfadfindertrupps werden sich mit den Veteranen der Division im nächsten Jahr in Moskau und im Jahre 1968 in Zelinograd treffen, von wo aus die Division zum Kampf gegen den Feind zog."

• • •

Den Delegierten blieb das Republiktreffen der Pfadfinder in Uralsk in Erinnerung. Hier waren 22 Pfadfinder des Gebiets. Auf immer bleibt das in Moskau Gesehene im Gedächtnis der Delegierten. Das Zeltstädtchen. Der Marsch zu den Kampfstellen vor Moskau. Die Luftparade in Tuschino.

Die Pfadfinder kennen die Adresse des nächsten Treffens. Das ist die Heldenstadt Leningrad — die Wiege der Oktoberrevolution. Der Marsch wird weitergeführt. Seine dritte Etappe ist dem 50. Jahrestag der Oktoberrevolution gewidmet.

Das stattgefundene Treffen war eine unvergeßliche Demonstration der Treue der Sowjetjugend der Kommunistischen Partei, den Ideen des Marxismus-Leninismus.

Das viertägige Treffen der Gesandten aller Gebiete unseres Landes wurde zu einer Schau der internationalen Solidarität, zeigte, daß alle Jungen und Mädchen unseres Landes in Gedanken mit den vietnamesischen Patrioten in ihrem Kampf gegen die imperialistische Aggression der USA sind.

□ □ □

Initiative der Depotkomsomolzen

In der Werkzeugmacherei des Lokomotivdepots Petropawlowsk, der Süd-Uraleisenbahn, wird eine Werkbank aufbewahrt, von der in den Jahren 1906—1907 der Kampfgefährte des großen Lenin, Valerian Wladimirowitsch Kuibyschew vor den Arbeitern auftrat. Er rief die Arbeiter zum Kampf mit der zaristischen Selbstherrschaft auf, war Organisator der ersten örtlichen Maifeier. An der Wand in der Halle hängt jetzt sein großes Bild und eine Gedenktafel zu Ehren V. W. Kuibyschews.

In den Tagen, da unser ganzes Land sich darauf vorbereitet, den ruhmreichen 50jährigen Jahrestag der Sowjetmacht zu begehen, beschlossen die Komsomolzen des Lokomotivdepots mit eigenen Mitteln ein Denkmal V. W. Kuibyschews auf dem Platz vor dem Bahnhof zu bauen. Schon jetzt haben die Komsomolzen eine Arbeitsschicht abgearbeitet und 304 Rubel in den Fond der Errichtung des Denkmals V. W. Kuibyschews eingetragen. Der Initiative der Komsomolzen des Lokomotivdepots folgte die Jugend der Schaffnerreserve der Station Petropawlowsk und anderen Betriebe des Petropawlowsker Eisenbahnknotens.

Die Komsomolzen des Lokomotivdepots wandten sich durch die Gebietszeitung an alle Komsomolzen und die Jugend der Stadt und riefen sie auf, ihre Initiative zu unterstützen und eine Arbeitsschicht für den Fond des Baus eines Denkmals dem flammenden Revolutionär, Organisator der ersten Parteizellen, V. W. Kuibyschew und die Errichtung von Obelisken den Helden — Landsleuten, die ihr Leben für die Sowjetmacht opferten, abzuarbeiten.

Das Büro des Gebietskomsomolkomitees rief die Komsomolzen und die ganze Jugend des Gebiets auf, diese Initiative zu unterstützen.

M. SCHESTOPALOW
Arbeiterkorrespondent
Petropawlowsk

TREUESCHWUR DER JUGEND

Geschworen am 11. September 1966 auf dem Roten Platz in Moskau

Hier, auf dem Roten Platz, vor den heiligen Mauern des Kremls, schwören wir, die Enkel jener, die den Winterpalast erstürmten, die Kinder jener, die den Reichstag eroberten, im Namen unserer Generation, mit unseren Herzen der Sache Lenins, der Sache der Partei, der Sache des Großen Oktober Treue!

Die Partei gab uns das ewige Feuer — den Leninismus. Mit der Partei Lenins sprengte unser Volk die Ketten der Sklaverei, mit der Partei Lenins erbaute es eine neue Welt — die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Bei der Arbeiterwahrheit, ungebrochen durch Ketten und Zwangsarbeit, bei der Freiheit, auf Barrikaden erkämpft, beim vergossenen Blut der Kommissare, schwören wir: Ewig wird in unseren Herzen das Feuer des Leninismus, das Feuer des Kampfes, das Feuer der Revolution brennen!

WIR SCHWÖREN!

Deinen Ruhm übernehmend, Heimat, werden wir deine Größe festigen und mehren durch begeisterte Arbeit, mit der flammenden Energie der Jugend die Zukunft errichten.

Beim Wagemut der ersten Zeite,
bei unserem Arbeitsstolz,
bei unserer Komsomolzenehre schwören wir, alle Kräfte hinzugeben für den Ruhm und die Stärke unseres Vaterlandes!

WIR SCHWÖREN!

Von hier, vom Roten Platz aus, zogen unsere Väter in den Kampf auf Leben und Tod. Hier, am Fuße des Mausoleums, warfen sie die Fahnen des besiegten Faschismus in den Staub.

Bei der Heiligkeit der Brudergräber,
bei den grauen Haaren unserer Mütter,
bei der Freude des Sieges schwören wir, der Unsterblichkeit der Väter würdig zu sein und beim ersten Alarmsignal unter deinen ruhmbedeckten Bannern in den Kampf zu ziehen und zu siegen!

WIR SCHWÖREN!

Aus dem Munde der Väter, aus den Händen der Väter übernahmen wir die „Internationale", die Klassensolidarität. Wir stehen auch heute in den Internationalen Brigaden. Der Faschismus kommt nicht durch! Ein „Nein!" den Aggressoren! Nieder mit den Kolonisatoren! Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!

Beim Andenken der Kommissare und der Trauer des Piskarew-Friedhofs,
beim Schweigen Hiroshimas und dem Sturmgeläut Vietnams,
im Namen der Freundschaft und der Solidarität
schwören wir, unermüdlich für die gerechte Sache der Werktätigen zu kämpfen!

WIR SCHWÖREN!

Bei unserer Jugend schwören wir dir, Genosse Partei, der Sache der Kommunisten treu zu sein! Unsere Generation wird niemals vom Leninschen Weg abweichen! Mit jedem Herzschlag, mit jedem durchliebten Tag, mit unserem ganzen Leben schwören wir, den Kommunismus auf der Erde zu errichten!

WIR SCHWÖREN!

AN DER SCHWELLE DES KOMSOMOLUNTERRICHTS

Arkalyk. (Telephonbericht). Die heiße Erntezeit ist vorbei. Der Umfang der Feldarbeiten hat sich verringert. Jetzt kommt die Zeit des Komsomolunterrichts. Der zweite Sekretär des Rayonkomsomolkomitees, Nina Stepankowa teilte mit, daß vor Beginn des Unterrichts in individuellen Gesprächen die Interessen der Komsomolzen geklärt wurden. Es wurden 7 Zirkel „Globus", 9 Zirkel „Unser Leninscher Komsomol" und ein Seminar gegründet. Über 1 000 Personen werden vom Unterricht erfaßt sein. Die Zirkel „Globus" sind für diejenigen organisiert, die sich für Fragen der internationalen Beziehungen, für das Leben der Altergenossen im Ausland interessieren. Solche Zirkel sind in den Sowchosen „Molodjoshny", „Wostotschny", „Koktauski", „Kaindinski", „Tasbinski" beim Arkalyker Wärmekraftwerk, im Trust „Turgajakmolinskstroi" und anderen Grundorganisationen gegründet.

Der Zirkel „Unser Leninscher Komsomol" macht die Zuhörer mit der Geschichte und den Erfahrungen des Komsomols bekannt. Eine große Hilfe erweist dieser Zirkel den Jungen und Mädchen, die sich zum Eintritt in den Komsomol vorbereiten. Die Propagandisten und Leiter der Zirkel Wassili Fursow, Aron Birmuchamedow, Sauren Nurpeisowa, Shanat Ismailowa, Ludmilla Sergejewa, Nasira Daurenowa und viele andere haben Hochschulbildung und große Erfahrungen in der Propagandaarbeit.

Der Verlag „Molodaja Gwardija" hat für den Zirkel „Unser Leninscher Komsomol" eine Chronikserie „Geschichte des LKJV", „Feurige Jahre", „Im Frontring", „Marsch der Stoßbrigaden" und andere Broschüren herausgegeben. Für den Zirkel „Globus" wird das beste Hilfslehrbuch die neue Ausgabe des Buchs „Zwei Welten — zwei Jugenden" sein.

Die Komsomolorganisationen des Rayons sind zum Unterricht bereit. Die Notwendigkeit der Verbindung der Unterrichtsthemen mit dem Leben ist in Betracht gezogen. Vor Beginn des Unterrichts werden sich die Propagandisten nochmal zu einem Seminar versammeln.

Mit jugendlichem Feuer

Unter den Wirtschaften Nordkasachstans, die als erste ihre sozialistischen Verpflichtungen in der Getreideabgabe an den Staat erfüllten, nimmt der Sowchos „Tokuschinski", Rayon Sokolowski, einen Ehrenplatz ein. Er hat 106 000 Zentner Getreide, vorwiegend Weizen, dem Staat verkauft und seinen Lieferungsplan zu 265 Prozent erfüllt. Eine prachtvolle Leistung!

Den führenden Platz unter den Brigaden des Sowchos nimmt die sechste, die Komsomoljugendbrigade, ein, die zusammen mit zwei anderen Brigaden der 4. Abteilung (Verwalter Lorenz Wirt) als erste im Gebiet, noch am 29. August, ihren Getreidelieferungsplan erfüllte.

Laut Plan sollte die 6. Brigade 1 400 Hektar Getreidesaaten in 16 Tagen abräumen. Faktisch aber war diese Arbeit in 10 Tagen gemacht. Die Brigade erzielte den höchsten Ernteertrag im Sowchos: 18,5 Zentner je Hektar. Diese Erfolge fielen natürlich nicht vom Himmel.

Vortreffliche junge Menschen arbeiten in der Brigade. Das mittlere Alter der Brigademitglieder übersteigt kaum 20 Jahre. Der jüngste, aber einer der besten Mechanisatoren ist der Komsomolze Wladimir Herdt.

In der Brigade herrscht Arbeitsdisziplin, Arbeitslust. Zeitvergeudung läßt da niemand zu. Wenn man die Brigademitglieder nach der Erfüllung der Leistungsnormen fragt, so erhält man nur die Antwort: „Unser Soll ist das Komsomolzensoll". Und wirklich, in den heißen Erntetagen leisteten sie 1,5 bis 2 Tagesnormen. Die besten Leistungen erzielten die Kombineführer Wladimir Herdt, Johannnes Marger, Tjulegen Tjulebergenow (er ist auch Komsomolorganisator), die Schofföre Iwan Kotlowski und Johannes Jordan. Als bester Kombineführer im ganzen Rayon ist der energische Heinrich Buxmann bekannt. Er und sein Kollege Jakob Herdt halfen bei der Ernteeinbringung im Gebiet Uralsk und nun stehen sie auch zu Hause ihren Mann.

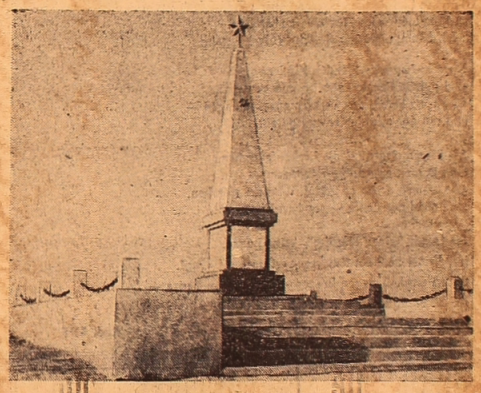
Die Komsomoljugendbrigade kämpft um den Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit."

Nicht nur in der Ernte, auch in anderen landwirtschaftlichen Arbeiten ist die Brigade voran. Sie hat einen 1,5jährigen Futtervorrat geschaffen. Geschickt leitet die Arbeit der Brigade der fleißige, bescheidene Kommunist Stepan Stschotkin.

Als Kampfkern der Brigade gilt die Komsomolgruppe. Alle Komsomolzen leisten vorbildliche Arbeit, die jeden Tag auf einer kurzen Komsomolberatung besprochen wird. Jeder Komsomolze hat einen Komsomolauftrag. Nikolai Bondar muß für die rechtzeitige Herausgabe der Wandzeitung sorgen, David Marger ist Agitator und macht die Aufzeichnungen auf der Kennziffertafel, Johannes Marger ist Leiter der Brigadenbibliothek usw.

„Kennzeichnend für die diesjährige Ernte ist, daß der Sowchosdirektor nicht einen Befehl wegen Disziplinverletzung zu erlassen brauchte. Er mußte nur Befehle schreiben, um die Arbeiter zu loben und zu prämieren", sagte der Komsomolsekretär.

A. KORBMACHER
Gebiet Nordkasachstan



Sie sind für die Sache der Revolution, für die Sowjetmacht gefallen. Die Menschen halten ihr Andenken hoch in Ehren. Es sind die ehemaligen Tagelöhner und landlosen Bauern des Dorfes Denissowka P. M. Akimow, G. P. Alexejenko, F. I. Bass, T. J. Iwanow, I. F. Kasjanow, A. S. Kusmin, J. I. Mikonosch, A. F. Prussakow, A. A. Starow, W. I. Suslow. An diesem Obelisk versammeln sich oft die Jugendlichen des Dorfes Denissowka (Gebiet Kustanai).

Teilnehmer der Kämpfe für die Sowjetmacht, die der Hinrichtung nur durch ein Wunder entkommen sind, händigen den Pionieren am Denkmal die Komsomolzenbücher ein, wenden sich mit einem Geleitwort an die Oktoberkinder, die in die Pioniere aufgenommen werden.

Die Inschrift auf dem Obelisken lautet: „Ewiger Ruhm den Kämpfern, die vor der Hand der Weißgardisten im Kampf für die Errichtung der Sowjetmacht am 23. März 1919 gefallen sind." Ihre Namen leben in den Herzen ihrer Landsleute fort. Der Obelisk steht auf dem höchsten Platz — auf dem felsigen Ufer des Tobols.

Foto und Text: D. Neuwirt.

DIE WAHL WAR GUT GETROFFEN

Eines Tages im Jahre 1941 kehrte unerwartet das Unglück im Hause Eduard Neldners ein. Seine Frau starb und ließ ihn mit drei kleinen Kindern zurück. Das älteste von ihnen, Woldemarchen, war 4 Jahre alt.

Als Woldemar 14 wurde, ging er zum Nachbar, einem Traktoristen, als Gehilfe. Er lernte den Traktor lenken, dann die Kombine, arbeitete als Schofför auf den Wegen des Neulands. Am Tage hielt er die Hebel und das Lenkrad in den Händen, abends die Bücher in der Schule.

Das Jahr 1957 war für den 19jährigen Jungen das freudigste. Er wurde Student des Stschutschinsker Berg-Hüttentechnikums. Hier erwachte seine Vorliebe für die Metallurgie. Nach Absolvierung des Technikums wird Neldner in das Karsakpaisker Kupferschmelzwerk geschickt.

Zuerst arbeitete er in der Konverterabteilung. Dann wurde er Meister der Flammöfenabteilung. Hier half ihm sein Wissen, das er sich im Technikum erworben hatte.

Die Menschen gewannen ihn lieb, beratschlagten sich mit ihm, lernten von ihm, obzwar viele von ihnen angestammte Kupferschmelzer waren. Auf der Rechenschaftsversammlung wurde Woldemar zum Sekretär der Komsomolorganisation der Metallurgiehalle gewählt.

Im Werk hörte man nur: „Frage Wolodja, der weiß es bestimmt", oder: „Muß mal zu Wolodja gehen, er wird mir was dazu raten." Die Leiter des Werks erfuhren, das alle, die Woldemar Neldner kennen, ihn lieben und achten. Und man beschloß, ihn zum Schichtleiter der Flammöfenabteilung zu ernennen. Die Wahl erwies sich als gut. Seither überbietet die von ihm geleitete Schicht von Monat zu Monat ihren Plan. Das Kollektiv dieser Schicht wurde mit dem Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit" gewürdigt. Der 7-Monatsplan der Beschickungsdurchschmelzung ist zu 103,3 Prozent und der des Kupfersteins zu 104,7 Prozent erfüllt. 3 550 Kilogramm Kupfer wurden aus der Schlacke eingespart.

Die Siedlung Karsakpai liegt im Kleingebirgsland der Wüste Betpak-Dala. Frühmorgens in der sechsten Stunde eilte ich ins Werk. Der Rauch stieg aus den hohen Schloten und ließ sich träge auf die Steppe nieder. Ein leichter Wind trieb ihn auf die Siedlung zu.

Im Hüttenwerk war es belebt und lärmvoll. Ungeachtet der Hitze in der Halle, waren alle in Filzstiefeln, mit großen Filzhüten auf den Köpfen und in Gasmasken. Alle sahen einander sehr ähnlich. Ich näherte mich den Schmelzern, wollte Neldner aufsuchen. Als die Schmelzer erfuhren, daß ich über ihn in der Zeitung schreiben werde, sagte einer: „Ja, Woldemar arbeitet viel. Es macht Spaß, neben ihm zu leben und zu arbeiten. Das ist so ein Mensch: Wenn du mal Geld brauchst, gibt er es dir. Sogar wenn er selber keins hat, sucht er welches, leiht selber und bringt es dir. Und wenn du was nicht weißt, frage nur ihn. Auf beliebige Fragen gibt er dir Antwort. Ein beliebiges Buch stöbert er für dich auf. Er ist jung, aber klug wie ein Alter."

Da trat zu uns ein junger hagerer Mann mit rauchgeschwärztem Gesicht. Er wischte sich mit einem Taschentuch den Schweiß von Gesicht, Hals und Brust.

Alle schauten erwartungsvoll auf den Herangetretenen, und er sagte zu ihnen auf Kasachisch: „Prachtkerle! Heute haben wir wieder den Plan der Schmelzung zu 108,7 Prozent erfüllt und den des Steins zu 116,7 Prozent."

Die Schicht war zu Ende und alle gingen zufrieden in den Umkleideraum.

Über der Siedlung hing die Sonne so hellrot wie das flüssige Metall, das aus den Flammöfen kommt. In unser Gespräch vertieft, merkten wir nicht, wie wir vor Neldners Haus kamen. Er erzählte von seiner Arbeit im Werk, von dem einträchtigen Arbeiterkollektiv, von ihren gemeinsamen Zukunftsplänen. Und daß die Jungs seiner Schicht auf der Arbeit und zu Hause wie eine große Freundesfamilie leben.

Jedes kleine Glück des Einzelnen gehört zum allgemeinen, großen Glück aller. Geteilte Freude ist ja doppelte Freude.

A. LUDWIG
Dsheskasgan

Am 9. September besuchten die Teilnehmer des II. Unionstreffens der Sieger der Märsche zu den Stellen des Revolutions-, Kampfs- und Arbeitsruhms des Sowjetvolkes die ehemalige Verteidigungsgrenze der Stadt Moskau.

UNSER BILD: Die Leningrader Teilnehmer des Marsches besichtigen die Schützengräben am 73. Kilometer der Minsker Chaussee. Von hier aus begann im Dezember des Jahres 1941 die Zerschmetterung der Faschisten.

Foto: W. Tscheredinzew (TASS)

DER „MASCHINENDOKTOR"

Auf dem Tisch des Sekretärs des Rayonparteikomitees Orasali Kosybajew liegt ein Rapport. Knappe Zeilen eines Radiogramms. Der Sowchos „Kowylny" hat das Mähen und Dreschen der Getreidekulturen beendet. Hinter diesen Worten steht eine titanische Arbeit, ein Monat des angestrengtesten Kampfes um das Getreide.

In einem Rapport wird man ja nicht sagen, daß in der Ernteperiode auf jedem Mähdrescher durchschnittlich 500 Hektar entfielen. Der Sowchos „Kowylny". Er ist jung — erst drei Jahre alt. In dieser Wirtschaft gibt es noch viele natürliche Schwierigkeiten.

• • •

In der Feldschmiede hört man kein Hämmern mehr. Ihr Wirt hat sie verlassen, Kusma ist irgendwo unterwegs. Er ist treu seinem Beruf, Manchmal wird er ihm aber doch untreu. Untreu deswegen, weil er noch viele andere, für einen Getreidebauer ebenso wichtige Berufe ausüben kann. Er ist, wie ihn die Brigadenjungs nennen, ein universeller Maschinendoktor.

Der Anteil jedermanns an der Ernte war nicht gleich. Kusma führte keine Kombine. Er bestieg den mit einem Schweißaggregat ausgerüsteten Traktor „Belarus", ihm, als Schmied und Schweißer, Klempner und Schlosser, war die Arbeit auf einer beliebigen Maschine bekannt. Es werden 1—2 Jahre vergehen, der Sowchos wird erstarken, doch Kusma bleibt seinem Schmiedehandwerk treu.

Wie auch seine Arbeitskameraden, wohnt Kusma im Brigadenwohnheim. Für die Mutter und den kleineren Bruder gibt es hier vorläufig keinen Platz. Natürliche Schwierigkeiten. Die Wohnungen sind noch knapp. Er beeilt sich nicht, eine Familie zu gründen. Sein Leben ist vorläufig voll Sorgen. Er meint, er wolle den größtmöglichen Nutzen bringen. Und er bringt ihn auch. Steht morgens früher als die Köche auf und knipst das Licht erst nach Mitternacht aus. Bücher lassen ihm keine Ruhe. Sie helfen ihm das finden, was die Arbeitssituation im Feld von ihm verlangt.

Sieben Stunden in der Schmiede — für Gemüt, und dann opfert er seine Freizeit — weil er meint, das es so sein müsse — für Schweißen, Klemonerarbeiten, Bücher.

In der Brigade ist es schon Sitte geworden, daß wenn sogar ein erfahrener Mechanisator „hoffnungslos" sagt, stets noch mit einer letzten Hoffnung zu Kusma zu gehen. Der Sowchos hatte im vorigen Jahr die erst vor kurzem in Serienfertigung gegebenen neuen Traktoren „DT-25" bekommen. Beim Pflügen des Neulands war das Führungsrad einer Raupe kaputtgegangen. Die Spezialisten kamen zum Schluß: „Nichtwiedergutzumachen". Kusma erfuhr, daß der neue Traktor hoffnungslos stillsteht. Ersatzteile gab es nicht, und sie wurden auch nicht erwartet. Er übernahm diese Arbeit nur so, „für sich selbst". Einige Tage „zauberte" er an diesem Rad mit der Flamme eines Gasbrenners und an seinem Schmiedeherd herum.

Der Traktor wurde instandgesetzt. Das Führungsrad dient heute besser wie ein neues.

„Da sehen Sie", zeigt der erfahrene Kombineführer Pawel Iwanowitsch Dorofejew auf die Schrägkammer einer Kombine. „Er hat sie vom Gerümpelplatz hergeholt und repariert. Die Spezialisten hatten sie als untauglich abgeschrieben, er aber hat sie wieder in Ordnung gebracht und dadurch dem Sowchos einen Mähdrescher geschenkt. Ich habe damit meine 600 Hektar abgeerntet."

Da ist er ja auch — untersetzt, stämmig, in einer Kittelhose. Auf seinem breiten Gesicht traten in der Erntezeit die Backenknochen schärfer hervor. Er hält behutsam den Brenner, und seine Augen durchtasten das Detail, suchen die Stelle, wo eine rettende Schweißnaht hingehört. Daneben stehen voller Hoffnung und Erwartung Traktoristen, Schofföre, Kombineführer. Manche kommen aus Nachbarabteilungen und sogar -sowchosen.

„Eine verantwortungsvolle Arbeit, deshalb kommen wir zu eurem Meister", sagen sie, wie um Entschuldigung bittend.

Der Meister aber ist schweigsam und nachdenklich. Gleich löscht er seinen Brenner, geht an den Schmiedeherd und hantiert dann an der Werkbank mit Schere, Aufnahmedorn und Schreinerhammer.

„In der Erntezeit werdet ihr nach ihm vergebens suchen", sagt der Abteilungsleiter Kostenko. „Stellt euch am Weg an, so trefft ihr ihn eher. Er ist wie ein Revierarzt — immer auf Rädern mit seiner Reparaturausrüstung. Und erscheint immer dann, wenn jemand hoffnungsvoll auf den fernen Feldweg schaut."

S. KESSLER
Gebiet Kustanai

EIN NOTIZHEFT AUS WINNIZA

Vor mir liegt ein Dokument aus der Zeit des Vaterländischen Krieges, der Bericht der Kundschafterin Maria. Er liest sich wie eine spannende Abenteuernovelle. Hier ist aber kein einziges Wort erdacht worden. Das enthält Informationen, die Maria von Hitlerfaschisten ermittelte, Aussagen von Zeugen und Kampfgenossen. Sie berichten von der Heldentat der Kundschafterin.

...Sie sollte in das Hinterland des Feindes fliegen. Im letzten Moment hat sich aber das Wetter verschlechtert, der Flug wurde wegen starken Schneesturmes unmöglich. Am frühen Morgen beförderte sie ein Panzerkapitän bis zur Frontlinie. In einem kleinen Wald blieb das Fahrzeug stehen und das Mädchen, begleitet vom Offizier, betrat einen Waldpfad. Auf einer verschneiten Waldwiese traten die Umrisse von maskierten Panzern hervor. Sie gingen auf die nächststehende Maschine zu. Der Kapitän half seiner Begleiterin in die Einstiegluke. Der Motor heulte auf und der Panzer stürmte los.

Der unerwartete Angriff im Bezirk Spola wurde von den Hitlerfaschisten zurückgeschlagen, drei sowjetischen Panzern war es jedoch gelungen, in das Hinterland des Feindes durchzubrechen und zum vorgesehenen Ort zu gelangen. Der Kommandant des Panzers öffnete die Luke.

„Wir sind am Ziel", sagte er und half Maria aus dem Panzer. „Vorn, hinter dem Wald, liegt das Dorf Skotarjowo. Viel Erfolg!"

Maria verfolgte mit dem Blick die sich entfernenden Panzer. Dann schritt sie auf das Dorf zu.

Der Leiter der Kriminalpolizei von Winniza Hauptmann Drabner hörte aufmerksam dem Mädchen zu. Er freute sich, eine Dolmetscherin zu haben, die Russisch, Deutsch und Französisch sprach, die eine ausgezeichnete Maschinenschreiberin und dazu noch deutscher Abstammung war.

Marias Dokumente und ihre ausgedachte Biographie riefen keinen Verdacht hervor. Drabner ließ sie anstellen. In der ersten Zeit vertraute man ihr nur wenig bedeutende Listen und Daten zum Schreiben an. Etwas später schlug man ihr aber vor, Protokolle von Verhören zu übersetzen und geheime Briefe zu bearbeiten. Der Chef war mit der Dolmetscherin zufrieden.

Am Abend hielt Drabner Beratungen mit seinen Mitarbeitern ab. Maria mußte ihnen beiwohnen und Berichte von Hilfspolizisten übersetzen. Drabners Gehilfen „planten", wann und wer verhaftet werden und wer an Polizeistreifzügen teilnehmen sollte. Hier hörte sie auch, welche Truppenteile Winniza passierten, welche noch ankommen oder ins Hinterland umdisloziert werden sollten. Die Kundschafterin sammelte wichtige Informationen.

Als die Sowjetarmee sich Winniza näherte, dachten die Faschisten eine grauenhafte Provokation aus. Sie legten über die in den Gestapokerkern zu Tode gequälten Patrioten „Akten" an. Angebliche Aussagen und Zeugnisse, die ehrliche Menschen verleumdeten, wurden sorgfältig in Mappen eingeordnet. Dieses Archiv wollten die Faschisten in Winniza „vergessen". Die Verleumdungsarbeit lief auf vollen Touren.

Das Dröhnen sowjetischer Kanonen lenkten Drabner und seine Helfershelfer von der Schaffung des Archivs ab. An einem frühen Morgen entzündeten die Hitlerfaschisten einen Scheiterhaufen. Stöße von Papieren flogen ins Feuer. Gestapoleute vertilgten die Spuren ihrer Verbrechen. Für Maria war es klar, daß auf dem Scheiterhaufen wichtige Dokumente verbrannt wurden, die von den Verbrechen der Faschisten zeugten.

Aus einem zufällig abgehorchten Gespräch folgerte die Kundschafterin, daß die Okkupanten in Winniza ein Netz ihrer Agenten hinterlassen wollten. Drabner rief Maria und befahl ihr, sich an die Schreibmaschine zu setzen. Nervös ging er im Arbeitszimmer auf und ab, wühlte in den Fächern des Schreibtisches, holte Notizblöcke heraus und diktierte Familiennamen, Decknamen und Adressen. Selbst bei einem phänomenalen Gedächtnis wäre es unmöglich, sie alle im Gedächtnis zu behalten. Maria kam auf die Idee, bei jeder Einlage ein neues Blatt Kohlepapier zu verwenden, um es später leicht ablesen zu können. Nach der Arbeit nahm das Mädchen das übriggebliebene reine Papier sowie die Schachtel mit dem Kohlepapier und ging hinaus.

Am 20. März 1944 hat die Sowjetarmee Winniza befreit. Die in der Stadt zurückgelassenen Hitlerspione wurden rasch unschädlich gemacht. Viele sowjetische Bürger haben es der Kundschafterin zu verdanken, daß ihre Namen unbefleckt blieben. Die Eintragungen und die ermittelten Dokumente liegen nun dem Bericht der Kundschafterin zugrunde, der den Namen „Ein Notizheft aus Winniza" erhielt.

* * *

Der Siegessalut war verhallt und Maria Maximowna kehrte zu ihrem friedlichen Beruf eines Fremdsprachenlehrers zurück. Sie absolvierte die Aspirantur und erhielt den Grad eines Kandidaten der Wissenschaften. Die letzten zwölf Jahre ist Dozentin Maria Bobyrjowa als Dekan der Fakultät für französische Sprache an der Kiewer Pädagogischen Hoschschule für Fremdsprachen tätig.

Anatoli RUSSAK
(APN)

Am 15. Oktober wird in Moskau die 4. Internationale Fotoausstellung „Interpress-Foto 66" eröffnet. Solche Ausstellungen werden alle zwei Jahre von der Internationalen Journalistenorganisation veranstaltet. Es sind schon einige Hundert Exponate von Meistern der Fotokunst vieler Länder eingetroffen. Für die besten Arbeiten sind Preise ausgesetzt: 10 Gold-, 15 Silber- und 25 Bronzemedaillen.

UNSER BILD: Eine der für die Ausstellung bestimmten Arbeiten. „VOR DEN KASERNEN DER USA".

Foto: Manfred Tripp, Westdeutschland
(Fotochronik TASS)

GEMÄLDE DEUTSCHER MALER IN KASACHSTAN

Die Kasachische Staatliche Kunstgalerie namens Schewtschenko ist schon seit langem einer der größten Propagandisten der bildenden Kunst vieler Völker der Welt im asiatischen Teil unseres Landes. Gegenwärtig besitzt sie etwa fünftausend Arbeiten von Malern Bildhauern, Graphikern, Ornamentalisten verschiedener Völker Asiens und Europas. Es gibt da auch nicht wenig Werke von Meistern der deutschen Malerei.

Hier werden sogar Bilder aufbewahrt, die vor fast 500 Jahren gemalt worden sind. Man zeigt zum Beispiel das Gemälde „Kleines Kind" eines unbekannten Autors. Die Kunstforscher stellten nur fest, daß er der Cranach-Schule angehört hatte. Der Gründer dieser Schule Lukas Cranach der Ältere lebte in den Jahren 1472—1553 und wirkte in Wien, Wittenberg, Gotha und Weimar. Er schuf Gemälde zu mythologischen, religiösen und Alltagsthemen.

Auf dem Gemälde „Kleines Kind", das auf einem Stück Leinen in Öl gemalt ist, gelang es, eine deutsche Inschrift zu lesen: „Das ist mein Wuchs und Gestalt, da bin ich 36 Wochen alt."

Zu den interessantesten Anschaffungen der Kasachischen Galerie gehört eine Kopie des „Porträts einer Dame als Vestalin" von Angelika Kaufmann. Das Original dieses Gemäldes wird in der Dresdener Galerie aufbewahrt.

Angelika Kaufmann (1741—1807) wurde als erste deutsche Künstlerin Mitglied der königlichen Akademie in London und der Akademie des heiligen Lukas in Rom.

In der Hauptstadt Kasachstans kann man sich auch mit den Gemälden von Andreas Achenbach, Franz Winterhalter, Wilhelm Geil, Balthasar Demmer, unbekannten deutschen Meistern des XVII. — XIX. Jahrhunderts bekannt machen. Die Fachleute sind der Meinung, daß eines der Meisterwerke des Saales für westeuropäische Malerei der Alma-Ataer Galerie der „Überfall auf eine Pferdeherde" ist, das dem Pinsel des bekannten deutschen Animalisten Johann Elias Riedinger gehört. Dieser Meister wurde 1759 Direktor der Akademie in Augsburg.

Die deutsche Graphik ist hier durch die Arbeiten von Adam Bartsch, Johann Friedrich Bause, August Weger, Simon Sondermayer, Johann Peter Pichler und einigen anderen vertreten. Unter den Aquarellen und Zeichnungen bleiben die Arbeiten des Malers, Lithographen und Zeichners Franz von Pocci aus München (1807 — 1876) in Erinnerung.

Unter den Bildhauerwerken deutscher Meister, die von der Kasachischen Galerie angekauft wurden, heben die Kunstforscher besonders die Arbeiten von Karl Friedrich Wichmann und Gottfried Schadow hervor.

Dem ersteren gehört das „Bildnis des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch als Kind", dem zweiten das „Bildnis der Prinzessin Luise", der späteren Gattin des Kaisers Friedrich Wilhelm III.

In nicht mehr ferner Zukunft wird dieser ganze Reichtum in neuen Räumen ausgestellt werden. Es wurde bereits mit dem Entwurf eines speziellen Pavillons für die Galerie begonnen, der die Höhe eines sechsgeschossigen Hauses haben und 150 Meter lang sein wird. Der Platz dazu wurde im malerischen Vorgebirge des Transili-Alatau gewählt. Die Bilder werden in ihren Ausstellungsräumen von mattem Oberlicht erhellt werden.

Das neue Gebäude der Kunstgalerie in Alma-Ata wird flächenmäßig das zweitgrößte in der UdSSR nach der Moskauer Tretjakow-Galerie sein.

W. GANSHA

Verse am Wochenende

Ritterlichkeit

Man sagt, es wäre heute nicht mehr Mode
dies edle Attribut der Männlichkeit,
entschwunden seit der Minnesänger Tode —
ein Opfer irdischer Vergänglichkeit.

Das ist Verleumdung jener Menschheitshälfte,
die einst dem Leu den Handschuh kühn entriß
und ihn — laut Schiller — jener schnöden Elfe
verächtlich in das hübsche Lärvchen schmiß...

Doch kenn' ich Männer, die zu unsern Zeiten
für ihre Liebste noch durchs Feuer gehn,
und um ihr eine Freude zu bereiten,
nach Schlagerplatten stoisch Schlange stehn.

Sie schieben ritterlich den Kinderwagen
und putzen Fenster, zünftig und gewandt,
sind stets bereit, den Teppich auszuschlagen —
und tun das alles heiter und galant.

Sie tragen ungeniert die Einkaufstaschen,
sind Damen gegenüber Edelmann —
(sie können, wenn es nottut, Windeln waschen,
sind nicht nur Gatte — sondern Ehemann!)

Sie tragen keinen Harnisch, keine Lanze,
und keiner heut ein Ritterschwert noch schwingt,
doch Frechheit gegen Frauen — selbst beim Tanze —
sie unverzüglich jäh in Harnisch bringt!

Rudi RIFF

Monat der Bibliographie

Im September dieses Jahres führt die Zelinograder wissenschaftlich-technische Bibliothek einen Monat der Bibliographie durch, der zur Erweiterung der Propaganda der bibliothek-bibliographischen Kenntnisse beitragen soll.

Die neuen literarischen Ausgaben zu verfolgen, unter Millionen Ausgaben das nötigen Buch zu finden — dabei kann nur die Bibliographie behilflich sein.

Von großem Interesse ist für Fachleute der verschiedensten Zweige das bibliographische Handbuch „Buchchronik" („Knishnaja letopis"), in dem alle Bücher und Broschüren, die in der Sowjetunion in allen Sprachen herausgegeben werden, vermerkt sind. Die „Referaten Zeitschrift" (Referatiwny shurnal") bringt das Register aller Arten von Publikationen in 71 Sprachen aus 102 Ländern der Welt. Die Zeitschrift „Expreß-Information" ist eine periodische Ausgabe, die die Errungenschaften der modernen Wissenschaft und Technik im Ausland in Form von Kurzübersetzungen beleuchtet.

Die Serie von Empfehlungsnachweisen wie z. B. „Für Arbeiter der Durchgangsberufe", „Für den Arbeiter über neue Technik", „Neue Bücher für Arbeiter über Technik" ist von großem Wert für Arbeiter der verschiedensten Berufe.

In diesem Monat werden in der Bibliothek öffentliche Übersichten der Literatur, bibliographischer Handbücher der führenden Industriezweige, Ausstellungen „Neue bibliographische Informationsnachweiser", „Bibliographie für Rationalisatoren und Erfinder" durchgeführt. Es wurde eine Standtafel „Bibliographie zur Hilfe der Leser" ausgestattet.

Für die Leser wurden Merkblätter über die Quellen der bibliographischen Informationen in Maschinenbau, Metallurgie, Bauwesen, Transport und Nahrungsmittelindustrie vorbereitet.

In diesen Merkblättern sind Angaben über das System und die Struktur der Kathaloge und Kartotheken der Bibliothek angeführt.

Es werden individuelle Unterhaltungen mit den Lesern durchgeführt, während denen der Bibliothekar zeigt, wie man im Kathalog ein Buch oder in der Kartothek einen Zeitschriftartikel finden kann.

Die bibliographischen Kenntnisse propagieren wir auch in Guppenunterhaltungen in Werkhallen und Betrieben. In den Betrieben „Werk der großen Chemie", in der Bierbrauerei, in den Nähfabriken würden bibliographische Übersichten gehalten.

Unsere Bibliothek verfügt über mehr als 250 tausend Bände technisch-wissenschaftlicher Literatur und wir sind unseren Lesern stets behilflich, ihnen den Gebrauch der bibliographischen Kartothek zu erklären. Wir beantworten mündlich und schriftlich bibliographische Nachfragen täglich, außer Sonntag, von 9. bis 19. Uhr.

Unsere Anschrift: Zelinograd, Uliva Mira, 59, ZNTB, Telefon 75-59.

L. SARTISON,
Direktor der Zelinograder wissenschaftlich-technischen Bibliothek.

Denkmal den ersten Komsomolzen

Es ist beschlossen worden, den ersten Komsomolzen Zelinograds ein Denkmal zu bauen. Die Jugend des Gebiets spendet dazu das Geld, das sie in Sonntagssonderschichten verdient. Das Denkmal wird im Zentrum der Stadt, im Komsomolpark, errichtet werden. An einer vier Stock hohen Marmorsäule wird man die Figuren von Saken Seifullin, des ersten Sekretärs des Akmolinsker Landkreis-Komsomolkomitees, Pawel Grekows und anderer Helden des Bürgerkrieges sehen können. Das Denkmal soll zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht errichtet werden.

J. FISCHER
Zelinograd

DER SCHWANK — DER STIRBT NICHT AUS!

Der Weiber Sieg in Piwerfeld

Trauer und Trübsal bedrückte die Weibsleut in Piwerfeld. Die Wäs Zill, die die Pflichten einer Hebamme viele Jahre im Dorfe erfüllte, war alt und klapprig geworden.

Eines schönen Tages aber konnte sie ihren Pflichten nicht mehr nachgehen, legte sich ächzend und krächzend ins Bett und starb. Als die Weibsleute im Dorf davon erfuhren, klagten sie einander auf der Straße ihr Weh und Leid.

Immer mehr Weibsleut gesellten sich zu denen am Brunnen und beteiligten sich lebhaft an der Auseinandersetzung.

„No, muß anem awer auch so was widerfahre. Nee, nee, die Wäs Zill hät noch ä Weil lewe solle. Wer soll nor jetz die Kinner emfange? S is doch ka ane Weibsperson im ganze Dorf, die wu do drvon was vrsteht", klagte Hannjabs Liselotte, die guter Hoffnung war.

„Wie die Wäs Zill, do liewer gar kane. Was die mit n ungewaschene Händ vricht hat, kann jedes Weibsbild tun. Die hat' ihre rote Nas immer in dr Schnuppdus stecke, un ihre Fingernägel ware von den Tuwaksknast so glitzrig wie glackt", meinte s Hoppesheine sei Schnerch, die Katje.

„No, Katje, sprech doch net so iwer n vrstorbene Mensch. Die Wäs Zill hat ihr Meglichstes gtun, so gut se wußt un konnt", erwiderte die alt Marielisbeth.

„Ihr Weibstleit wart emol, ich denk so: Des is die hechste Zeit, daß mir ä ordentlich Hebamm ins Dorf kriege, ane aus dr Stadt un mit Bildung", fiel Zippels Gret polternd ins Gespräch. „Guckt nor mol do, wieviel von unser junge Weibslet friher im Kindbett gstorwe sin. Sowas dulde mir net mehr. Mir hann doch jetzt die Sowjetrechierung, un die gleiche Rechte wie die Mannsleit, un do mache mir s grad so, wie s uns paßt. Des hängt jetz alles von uns selwert ab. Mei Vorschlag wär, mir gehe emol all wie mir do sin zum Vorsitzende in Sowjet un bringe dem unser Anliechen vor, oder, ihr Weibsleit, schickt mich auch allan. Do will ich emol sehe, ob mir ka echt Hebamm ins Dorf krieje."

„Des därft ihr, Wäs Gret", stimmen die Frauen von allen Seiten bei. „Ihr därft in unserem Namen spreche, geht nor un machts den Sowjetleit auch recht klar, was wir hann wolle."

In der großen Stube des Dorfrats langweiligten sich Hannesvetter, der Vorsitzende, sein Stellvertreter Jabs Jorg und s Grottemichelje, der Dorfmusikant. Sie pafften an ihren langen Pfeifen und ließen einen Tabakstauch aufsteigen wie aus einem Schornstein. Ab und zu guckten sie durch das offene Fenster die Straße hinunter zum Brunnen.

„Was is nor mit unser Weiber los? Die sin jo ganz zaßrig gwore un schnärre mit n Händ, als wenn dr Bese in se gfahre wär", sagte Hannesvetter.

„Die schnattre dort am Brunne rom wie die Gäns. Des is doch widr Zippels Gret, die do s große Wort führt. Der geht s Maulwerk wie geschmiert", meinte Jorg.

Sie rissen noch einige Witze und schüttelten sich vor Lachen, verstummten aber sofort, als Gret die Stube betrat und dem Vorsitzenden den Auftrag der Frauen überbrachte.

„Ja, ihr liewe Weibsleit", sagte Hannesvetter kopfschüttelnd, „des hängt net von uns ab, ä Hebamm is in unser Smete net drin, un do kenne mir auch kane bzahle. Mit so ä Frog mißt ihr eich ans Rayonkomitee wenne."

„Ich man awer, so ä Frog kennt ouch dr Sowjet bei gutem Wille selwer entscheide. Ich komm ouch bis ins Rayonkomitee, awer, Hannesvetter, wenn du uns bnewelst, do paß emol uf, was passiert", erwiderte Gret nicht gerade allzuhöflich.

„Jo, Gret, so is es! Mit solche Weiberfrage bschäftige mir uns net. Mir hann hier wichtigere Sache zu tun", versicherte Jabs Jorg.

Am Abend ließ sich Zippels Gret von der Dorflehrerin ein Gesuch schreiben und am nächsten Morgen spannte sie den Schimmel an und träberte ins Rayonzentrum. Dort begrüßte man ihre Initiative und brachte ein rechtes Verständnis den Besorgnissen der Frauen entgegen. Mit einer frohen Botschaft kehrte Gret desselben Tages zurück.

Das Gemeindehaus stopfte sich mit Menschen. So viele Frauen hat noch keiner in Piwerfeld in einer Versammlung gesehen. Bericht erstattete ihre Bevollmächtigte, die Zippels Gret.

„Ihr Weiber un ihr Männer, ä Hebamm is uns Piwelfelder vrspreche un werd uns ball zugschickt, ä Amm, die was ä Schulung hat un ouch was vrsteht. Vom neie Johr werd die ihren Lohn vom Rayonkomitee ausgzahlt krieje, dieweil im alte Rayonhaushalt solche Ausgabe net vorgsehe wore sin. Mir brauche so nor bis Johresschluß den Lohn von uns zu bzahle, un des macht 60 Ruwel monatlich.

Unser Geman is net arm, un do hab ich die Mitglieder des Komitees vrsichert, daß mir des bstreite un so ne netige Weibsperson die noch gbliewene vier Monat uf Gemanekoste unerhalte kenne. Ich denk, daß ihr all mit mir invrstanne seid un gern darin inwillicht. Hier is die Bewilligung uf unser Bittschrift."

„No wart emol, Gret, net so pritke (hortig). Gret, wer hat dich denn, ohne uns ersch zu froge, bevollmächtigt, von dr ganz Geman so was zu vrspreche?" wollte Knolls David wissen.

„Ich hab im Namen all unserer Weibsleit gsproche. Mir, net du, David, brauche die Amm, un mir sin doch die Mehrheit im Dorf", gab Gret entschieden zurück. Aber schon sprang ein anderer, in seiner Männerwürde gekränkt, hoch und schrie mit verzerrtem Gesicht:

„Mir brauche ka Amm. Die soll bleiwe, wu se is! Wu soll nor s Geld herkomme? Bis mir zwa Zuchtochse gekaft hann, in die Gemanekaß leer. Die Gret soll s Maul halte, mir hann do zu entscheide..."

Da ergriff Hahnemanns Sander das Wort.

„Die Kinner sin bis jetz selwer uf die Welt gkomme un bleiwe ouch sicher weiterhin net aus, un ich maan, ä paar Gemanebolle sin notweniger, wie so ä Amm als Zierot im Dorf."

„Ich kann dr nor sache, Sander, wenn du emol ä Klanes grägst, do tätst du anerscht schwätze, un net nor du. Jeder von eich tät ä aner Liedje singe, wenn eich des emol widerfahre tät. Hab ich Recht oder net, ihr Weibsleit?"

Grets Antwort wurde mit Gelächter aller Frauen begleitet. Sie platzten heraus: „Die Gret hat Recht! Gret, nor net gzockt!"

„Mei Manung is die", ergriff Jabs Jorg abermals das Wort, „sin mir so lang ohne ä gbild Weibsperson ausgkomme, so komme mir ouch weiterhin ohne se aus. Ihr Weibsleit, ihr sucht eich ä alt Motter, un die machts net schlechter wie ä Amm. Un ich denk, die Frog is erledicht."

Zeichnung von W. SCHWAN

„Nee, die Frog is net erledicht", erwiderte Gret laut und eindringlich, „ä alt Motter lasse mir uns net mehr ufhalse. Ich will s eich Mannsleit noch emol ans Herz glegt hann, daß ä Amm notwendig is. Ihr geht uf unser Vorschlag in, un mir vrspreche eich, unser Weiberflicht noch besser nochzukomme".

Doch alles vergebens! Immer noch saßen die durch steinalte Vorrechte verwöhnten Männer starrsinnig da und schüttelten die Köpfe. Als Gret sah, daß ihr Vorschlag mißfiel und ihr erhabendstes Versprechen nichts half, stämmte sie die Fäuste in die Seiten und entschloß sich zum letzten Trumpf.

„Ich will eich noch was sache. Wenn ihr Mannsleit ka Amm braucht, do brauche mir ane desto mehr, un mir bzahle se ouch. Uf n Tuwackstick schaffe mir Weibsleit allan. Mir stecke n ganze Summer bis iwer die Ohre in Tuwaksdreck drin, un ihr vrpulvert den Tuwak drnoch händevoll in eire Peiwe. Des soll jetz emol anerscht were. Mir vrbiete eich s Rache. Wer noch emol sei Peiw stoppt, der kriejt s mit uns zu tun. Entweder ä Amm her, oder ihr laßt eire Händ vom Tuwak. Übers Tuwaksgeld vrfüge mir. Mir Weibsleit lasse uns net mehr ausnutze, wie friher, die Zeite sin rom. Vrstanne oder net?" rief Gret drohend den Männern zugewandt aus und warf ihnen mit ihren rabenschwarze Augen Blicke zu, als wollte sie sie durchbohren.

Der Schlag hatte getroffen und den wundesten Punkt der steinernen Männerherzen berührt. Die Großhälse verschluckten sich, andere griffen in die Hosentaschen, um sich zu vergewissern, daß der Tabaksbeutel noch da ist.

Da erhob sich von seinem Platz einer der angesehendsten Männer im Dorf, genannt der Schulzevater, und versuchte Frieden zwischen den Parteien zu stiften: „Ihr Mannsleit, horcht doch emol her. Mir wolle doch unser Weibsleit net zu Feind were. Die lasse uns jo doch ka Ruh, bis mir invrstanne sin. Boschalesta, willicht doch in. Wenn mr s so richtig btracht, hann die Weiber jo ouch ganz Recht. Mir were s schun iwers Kreiz bringe, in die Zuchtbolle kenne mir jo ouch noch im Frihjohr kawe."

„Dr Schulzevater hat Recht!" bekräftigten die Frauen und ein Teil der Männer.

Der Vorsitzende fand, daß der passende Moment gekommen war, um dem Disput eine entschiedene Wendung zu geben, und die Versammlung einem befriedigenden Abschluß entgegenzulenken.

„Sin noch anere Vorschläg?" fragte er. „Wenn net, so stimme mir ab. Wer do dryor is, die Hebamm komme zu lasse, der hebt die Hand."

Wie Fahnenstangen schossen die Arme der Frauen empor, zögernd hoben auch die Mannsleute die Hände.

„Die Versammlung ist zu!" meldete der Vorsitzende.

Gustaw SESSLER

Kein Weg zu weit

Jakob Brefthauer beendete schon das Pflügen — noch zwei—drei Runden und die Pazelle wird fertig sein. Der Traktor näherte sich schon dem Ende. „Nur die Kontrollfurche nicht verpassen", gings ihm durch den Kopf.

Da sah Jakob vor sich ein Licht aufblitzen. „Wer mag denn das noch sein?" dachte der Traktorist. „Der Brigadier ist schon lange fort, der Tabellenführer kommt zu dieser Zeit nicht her..."

Als Jakob das Ende erreicht hatte, erkannte er in dem Nahenden den Lehrer Artur Arturowitsch Schwab. „Was mag denn der noch wollen?"

Jakob hielt den Traktor an, sprang aus dem Fahrerhäuschen und machte sich am Traktor zu schaffen. Der Lehrer trat hinzu. „Guten Abend, Jakob. Ich habe lange gesucht, bis ich dich fand."

„Da hätten Sie nicht zu suchen brauchen. Ich bin doch hier", scherzte Jakob. „Aber wozu brauchen Sie mich?"

„Du liest doch gern Zeitungen, hast aber noch keine bestellt. Die Zeit ist aber schon da."

„Ich wollte morgen zu ihnen kommen. Sie hätten sich nicht zu bemühen brauchen."

„Und ich dachte, du hättest keine Zeit."

„Dann danke ich. Raten Sie mir, was ich bestellen soll."

„Hier ist der Katalog, wähle, was Dir gefällt."

Jakob bestellte die Rayonzeitung, die Gebietszeitung „Stepnoi majak", „Leninskaja smena", „Freundschaft", „Junost" und „Krestjanka".

„Aber ich habe kein Geld bei mir. Ich bringe es ihnen morgen."

„Macht nichts, es geht auch auf Kredit."

„Nein, lieber bezahle ich es. An Geld fehlt es doch nicht."

Sie verabschiedeten sich, und Jakob ließ den Traktor an. A. Schwab aber fuhr ins Dorf zurück. Er eilte, denn abends ist die Bibliothek immer voll, und da kann er gewiß noch Bestellungen annehmen.

Ja, gut geht die Zeitungsverbreitung im Sharykski-Sowchos vor sich. Der Postabteilungsleiter W. Gluschan wird kaum fertig, allen Bestellern Quittungen auszustellen, denn solche eifrige Werber, wie A. Schwab, gibt es hier noch sieben.

Seit dem ersten September wurden hier schon über tausend Exemplare Zeitungen und Journäle verbreitet. Der Kombineführer Jakob Miller bestellte vier Zeitungen und ebensoviel Journäle, davon sind drei deutsche — „Freundschaft", „Neues Leben" und „Die Sowjetfrau". Die Ärztin J. Taskina und der Agronom Iskakow bestellten jeder für eine Summe von 42 Rubel für 32 Rubel — I. Nilga, Viktor Stahl, Heinrich Paul und andere.

Bis in die Nacht brennt das Licht in der Bibliothek und in der Postabteilung, denn bei den Zeitungswerbern ist jetzt Hochbetrieb und sie säumen nicht.

N. HILDEBRANDT
Rayon Rusajewka,
Gebiet Koktschetaw

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

UNSERE ANSCHRIFT:
г. Целиноград, ул. Мира, 53
Редакция газеты «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur 19-09. Sekretariat 79-84. Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-54; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbriefe 77-11; Buchhaltung 56-45. Fernruf 72.

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3. г. Целиноград.

УН 01709. Заказ № 8112.